

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landausstatter bezogen 12 Mk.

und *W*gend.

Amts -Blatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das königliche Amtshauptmannschaftsamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhlsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 37

Sonnabend, den 3. April 1915

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen

- 1 des Gutsbesizers Otto Manne in Kleinschönberg Nr. 13.
- 2 des Gutsbesizers Clemens Kunze in Grumbach Nr. 3.
- 3 der Gutsbesizerin Marie Petermann in Grumbach Nr. 121

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen

In Blankenstein ist diese Seuche erloschen.

Gemäß §§ 161 und 165 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz wird zu 1) als Sperrbezirk der Ortsbereich der Gemeinde Kleinschönberg, als Beobachtungsgebiet der Flurbereich der Gemeinde Kleinschönberg bestimmt.

Für den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet gelten die Vorschriften in §§ 162 bis 166 und § 168, der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz — Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 Seite 83 folgende — und die sonstigen von der königlichen Amtshauptmannschaft getroffenen Anordnungen. Weitergehende Beschränkungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Zwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, insoweit nicht nach den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen derwirkt sind, gemäß § 57 der sächsischen Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Weissen, am 3. April 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Hiermit wird verboten, Hefe, Freyhese, Backpulver und dergleichen Treibmittel außerhalb von Bäckereien und Konditoreien zu verwenden, an Private abzugeben oder in den Stadt- und Landbezirk Weissen einzuführen. Ebenso ist der Bezug solcher Treibmittel seitens Privater verboten.

Zulässig bleibt die Abgabe und der Bezug von Hefen usw. für solche Landwirte, die vom Recht der Selbstversorgung Gebrauch machen und selbst backen, soweit die Hefe zur Herstellung des Hausbrottes notwendig ist. Zu anderen Zwecken dürfen auch sie Hefe und sonstige Treibmittel nicht verwenden.

Weissen, am 3. April 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Zwiderhandlungen werden nach § 44 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Weissen, am 1. April 1915.

Nr. 845 a II E. Die königliche Amtshauptmannschaft und der Stadtrat.

Donnerstag, den 8. April 1915, vormittags 10 Uhr,

findet im Sitzungssaale der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 31. März 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Direktor der landwirtschaftlichen Schule Weissen, Herr Dr. Hort Hoyer, ist von der unterzeichneten Behörde mit Revision der landwirtschaftlichen Betriebe des hiesigen Bezirks auf Einhaltung der wirtschaftlichen Vorschriften wegen des Kriegszustandes beauftragt und in Pflicht genommen worden.

Jeder landwirtschaftliche Betriebsunternehmer oder Leiter ist verpflichtet, ihm oder dem schon früher beauftragten Privatrat Karl Hermann Voigt aus Weissen das Betreten der Gehöfte und Stallungen zu gestatten, ihnen die Vorräte zu zeigen und auf Verlangen die benötigten Aufschlüsse zu geben. (§ 12 der Bekanntmachung des Bundesrates vom 25. Januar 1915)

Weissen, am 31. März 1915.

Nr. 850 II E.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 2. bis 4. Stück vom Jahre 1915, vom Reichsgesetzblatt Nr. 7 bis mit 21 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratkammer zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 1. April 1915.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Eine neue Kriegserklärung.

Der Frühling, der langersehnt, kommt endlich in Land, das fest der Auferstehung ist da mit allen seinen Kränkungen und neuen Hoffnungen, aber unsere Gedanken müssen wir trotzdem immer noch auf Kampf und Krieg, auf Blut und Eisen gerichtet halten. Seit acht Monaten steht die Blüte unseres Volkes in Wehr und Waffen an den Grenzen. So ziemlich alle Erwartungen unserer zahlreichen Feinde sind zerschanden geworden, und mancher von ihnen würde gewiß, wenn es nur möglich wäre, den unfehligen Schritt rückwärts tun, der in den verhängnisvollen Tagen des Juli zu dieser Weltkatastrophe geführt hat. England aber, der Brandstifter und Drahtzieher hinter den Kulissen, gibt das grausame Spiel noch nicht verloren. Noch sind seine Hilfsmittel nicht erschöpft, noch kann es die Hoffnung hegen, die neutral gebliebenen Staaten in den allgemeinen Strudel mit hineinzuziehen. Noch immer ist den Herren Grey und Sonnens nicht genug Blut geflossen, und da ihnen mit jedem Tage mehr zum Bewußtsein kommt, daß sie mit der Entfesselung der Kriegsfurie gegen Deutschland alles auf eine Karte gesetzt haben, muß das schwere Ringen eben weiter gehen, bis die Machfrage entschieden ist. Diesen entschlossenen Willen hat Staatssekretär v. Jagow aus der Rede herausgesehen, mit der sein Londoner „Kollege“ kürzlich die Welt erfreute, und er hat darauf in einer Unterredung mit dem amerikanischen Reisingkorrespondenten v. Wiegand die Antwort gegeben, die sich für einen deutschen Staatsmann von selbst versteht: daß auch wir fest entschlossen sind, den Kampf so lange fortzuführen, bis unsere nationale Existenz dauernd gesichert ist. Als eine erneute Kriegserklärung bezeichnete Herr v. Jagow die Grenzsache, die Krieg bis auf Messer bedeute. Wir nehmen diesen Kampf auf, und wenn diese Menschenmenschlichkeit ohne Ende fort-dauert, so muß die Welt die Schuld dort abladen, wo sie hingehört, vor der Tür Englands, das diesen Krieg ins Werk gesetzt und angezettelt hat.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Deutschland einen Verteidigungs- und keinen Angriffskrieg führt, die Reden, die haben und drüben in der letzten Zeit gehalten worden sind, müßten auch dem Voreingenommensten die Augen öffnen. In Rußland tritt die Sucht nach den

Meerengen und nach dem Besitz der türkischen Hauptstadt immer unverhüllter in den Vordergrund, ja auch der Besitz oder wenigstens die Beherrschung der adriatischen Rüste wird immer ungestümer gefordert, je länger die Möglichkeit obwaltet, daß Italien an dieser Stelle einen Nachschub davontragen könnte. Und England? Neben Ägypten und Cypern hat es jetzt schon auf die Einfahrt in die Dardanellen vorgelagerten Inseln, deren nationale Zugehörigkeit seit der Beendigung der Balkankriege noch nicht endgültig entschieden war, seine Hand gelegt und schaltet und waltet dort wie ein rechtmäßiger Eigentümer. Sein Hauptziel aber ist und bleibt die Beträumung des Deutschen Reiches, dessen Wettbewerber um Wirtschafts- und Seegeltung ihm auf die Nerven gefallen war und deshalb vernichtet werden muß. Das „ewige Gerede von dem Obersten Kriegsherrn“ konnte Herr Grey, wie er kindlicher Weise eingestand, nicht länger ertragen, und auch die Anrufung des Herrn der Heerschaaren als höchsten Helfers in unserem Existenzkampf beleidigte sein feines Empfinden. Seinem Verständnis liegt es freilich näher, wenn die schwarzen und gelben Hilfskötter aus den fernsten Erdteilen auf englische Schiffe verfrachtet und nach Europa zur Schlachtbank geschleppt werden, wenn der englische Schatzsekretär den Geldbeutel schwingt und wankende Gemüter an die guten Geschäfte erinnert, die man nach dem Kriege werden machen können, wenn Deutschland in eine Trümmerstätte werde verwandelt sein.

Nun, wir lassen ja den Engländern ihre Ideale. Wenn sie uns aber vorschreiben wollen, wie und was wir empfinden, auf welche Mächte wir vertrauen sollen, da es gilt, unsere höchsten Güter zu verteidigen, so zeigt diese unerhörte Annahme, wer es ist, der in Weltlichkeit seinen Machtbereich ausdehnen, fremde Völker unterdrücken und sich zum Schiedsrichter in der ganzen Welt aufwerfen will. Wir kennen und haben einen Obersten Kriegsherrn, so wenig Verständnis auch Herr Grey für diese echt-deutsche Schöpfung besitzen mag, und wir werden den letzten Blutstropfen hingeben, um ihn und seine Stellung in Deutschland zu schützen. Wir sind auch tief durchdrungen von der heiligen Überzeugung, daß das Schicksal des deutschen Volkes durch die Jahrhunderte hindurch von höheren Mächten gelenkt worden ist, die uns durch schwere Prüfungszeiten hindurch der stillen Maturamo

gänglich gemacht und dann zur Einheit und Größe geführt haben — im Gegensatz zu anderen Staaten, die ihren Aufstieg lediglich äußeren Machtmitteln zu danken haben. Auf dieser Erkenntnis beruht auch die tiefe Frömmigkeit unseres Volkes, mit der im Bunde unsere wackeren Feldgrauen den Sieg erringen werden, und wenn die Welt voll Teufel wäre!

Es ist ein Kampf des Lichts gegen die Finsternis, den wir zu führen haben, die Antwort des Staatssekretärs v. Jagow hat gerade zur rechten Zeit wieder daran erinnert. Das Licht wird auch diesmal der Finsternis Herr werden, diese feste Zuversicht wollen wir uns am allerwenigsten in der heiligen Oberzeit erschüttern oder gar rauben lassen.

Der Krieg.

Die deutsche Heeresleitung gibt uns in einem kurzen, aber um so packenderen Satze den Bericht über die ständigen Erfolge unserer wackeren Truppen im Kriege mit Rußland während des verfloffenen Monats:

Die Märzbeute des deutschen Ostheeres, 25800 Russen gefangen; 9 Geschütze, 61 Maschinen-gewehre genommen.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fortnahme des von Belgiern besetzten Koker-hoefgebüdes und eines kleinen Stützpunktes bei Dige-muiden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen. — Westlich von Pont à Mousson, im und am Biekerwalde kam der Kampf gestern abend zum Sichen. An einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. — Bei Vorpostengefechten nord-östlich und östlich von Lunéville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. — In den Vogesen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Augustowa-Suwalki ist die Lage unverändert. — Nördliche Übergangversuche der Russen über die Rawka südlich Stiernewice scheiterten. — Russische Angriffe bei Opoczno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Ostheer

ganzen 25 000 Mann gefangen und erbeutete 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre.
Oberste Heeresleitung. Amlich durch das A.L.B.

Englands Ohnmacht im U-Boot-Krieg.

Die Engländer sehen allmählich ein, daß die deutschen Tauchboote dem britischen Handel schwere Wunden schlagen können. Auch die angekündigte allgemeine Bewaffnung der Handelsfahrzeuge, die ja teilweise schon bei Kriegsausbruch ausgeführt war, wird — davon hat man sich inzwischen genügend überzeugen können — keine wesentliche Wirkung haben. Sogar hat der Sekretär des Verrins der Kapitäne der englischen Handelsfahrzeuge erklärt, daß das Versinken des Dampfers „Kalaba“ die Kapitäne zu dem Entschluß gebracht hat, den Tod des Kapitäns der „Kalaba“ zu rächen. Die Kapitäne bemühen sich, Kanonen zu erhalten. Aber das die geringe Aussicht dazu haben, sie mit Erfolg gegen deutsche U-Boote zu verwenden, wird von sachverständiger Seite bereits kleinlaut eingestanden. Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt:

Das Austausch von Unterseebooten mit 20 Knoten Geschwindigkeit in den britischen Gewässern läßt neuerlich die Frage nach ausreichenden Verteidigungsmitteln für Handelsfahrzeuge laut werden. Die Ausstattung der Schiffe mit Kanonen ist schwer durchführbar, da die Zahl der Schiffe zu groß ist und die Kanonen außer in der Gefahrzone auf den langen Reisen ungenützt bleiben würden. Auch Bedienungsmannschaften fehlen. Das vorgeschlagene Konvoi-System würde die Bewegungsfreiheit der großen Handelsflotte zu sehr einschränken. Der Angriff auf die Unterseeboote, der Versuch, sie zu rammen, ist die wirksamste Verteidigung. Da es aber mühsamer ist, den Unterseebooten wenn möglich überhaupt auszuweichen, wäre es am besten, wenn die Schiffe die verhältnismäßig kurze Strecke, die von Unterseebooten unweigerlich gemacht wird, nur bei Nacht zurücklegen.

Wenn die englische Regierung ihren Handelskapitänen runderhand empfehlen würde, sich aller Gewalttätigkeiten gegen deutsche U-Boote zu enthalten, so würde das im Interesse der englischen Schiffsbesatzungen und der Menschlichkeit zu begrüßen sein. Durch die heimtücklichen Angriffe, die englische Kapitäne auf deutsche U-Boote gemacht haben, werden die deutschen Kommandanten unter Umständen gezwungen, die bisher geübte Rücksicht gegen die Besatzungen fahren zu lassen und ohne langes Federleiden den verderblich wirkenden Torpedo zu entlassen. Wie sehr die Furcht vor den Tauchbooten auf die englische Schifffahrt drückt, sieht man aus einer Bekanntmachung der amtlichen „London Gazette“, die die Einschränkung der Schifffahrt im Kanal bei Folkestone und Portland ankündigt.

Wieder zwei englische Dampfer versenkt.

London, 1. April.
Der britische Dampfer „Flamencian“, von Glasgow nach dem Kap unterwegs, wurde am Dienstag, 30. März von den Scilly-Inseln entfernt, zum Sinken gebracht. Die Mannschaft von 31 Mann wurde vom dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holyhead gelandet. — Aus Glasgow wird berichtet, daß der Dampfer „Crown of Castile“ (4505 Tons) auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert worden ist.

Der Dampfer „Dunedin“ ist in Dublin angekommen. Das Schiff wurde angeblich 18 Stunden (?) von demselben Unterseeboot verfolgt, das den Dampfer „Kalaba“ zum Sinken brachte. Die Scilly-Inseln sind der Südwestküste Englands, dem Kap Landseind, vorgelagert.

In den Dardanellen untergegangen.

Die Verbündeten, denen bei ihren Angriffen auf die Dardanellen bereits der französische Schlachtkreuzer „Bouvet“ und die englische Linienfahrzeuge „Irreversible“ und „Inflexible“ durch das Feuer der türkischen Forts und durch Minen vernichtet wurden, haben abermals einen schweren Verlust erlitten. Wieder ist ein wertvolles englisches Schlachtschiff untergegangen. Es wird aus Athen gemeldet:

Aus Whiffens wird bekannt, daß das Linienfahrzeug „Lord Nelson“, das nach schweren Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturm und durch das Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust.

„Lord Nelson“ war ein Linienfahrzeug von 19 000 Tonnen Wasserdrängung. Es war 1906 vom Stapel gelaufen und verfügte über 19 Seemellen Geschwindigkeit. Seine Besatzung bestand aus 800 Mann.

Ein deutsches Unterseeboot an der Tynemündung.

Amsterdam, 1. April.
Wie „Dalla Telegraf“ berichtet, erkläre am Dienstag früh ein deutsches U-Boot unmittelbar an der Tynemündung. Als die Binnenschiffe des Tynestroms drei Seemeilen vor der Mündung des Flusses fuhr, tauchte plötzlich dicht dabei ein U-Boot von ungewöhnlicher Größe auf. Es wurden keine Signale gegeben, und die Binnenschiffe schwenkten nach Shields, wo die Behörden benachrichtigt wurden.

Oesterreichischer Vorstoß in Bessarabien.

Wie die deutsche, so gibt auch die österreichische Heeresleitung die Zahl der im Laufe des Monats März in ihrem Bereich gefangenen Russen bekannt. Sie kann die tatsächliche Ziffer von 168 Offizieren, 99 942 Mann melden. 68 Maschinengewehre wurden erbeutet. Inzwischen machten die Österreicher von Czernowitz aus einen kräftigen Vorstoß, der sie nach Bessarabien hineinführte. Es wird gemeldet:

Nach übereinstimmenden Meldungen haben die österreichisch-ungarischen Truppen am 27. März die bessarabische Grenze überschritten und sind etwa 35 Kilometer weit in der Richtung Chotin vorgedrungen.

Chotin, Stadt in Russland, am Dniestr, mit etwa 20 000 Einwohnern, liegt an der galizischen Grenze, nordöstlich von Czernowitz, alte Festung, aber 1858 entfestigt. Es handelt sich hierbei also um die Fortsetzung der schon seit mehreren Tagen geführten Kämpfe nördlich von Czernowitz, bei denen die Russen geschlagen und teils in nördlicher, teils in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen wurden.

Die Karpathenschlacht.

In den Karpaten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Etsna und nordöstlich Kolnitsa wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholt, abge schlagen. Auch nördlich des Hauptbasses schickten Raketenschiffe des Feindes unter

In der ganzen Lebensgeschichte eines Volkes ist sein heiligster Augenblick, wo es aus seiner Ohnmacht erwacht, aus dem Scheintode aufliebt, sich seiner zum ersten Male selbst bewußt wird, an seine heiligen Urrechte denkt und an die ewige Pflicht, sie zu behaupten; endlich erkennt, daß es nur durch Selbstmord seiner Volkstümmlichkeit sich unter anderen Völkern verlieren kann.

Friedrich Ludwig Jahn.

deren Verlusten. Weitere 1000 Mann Gefangene wurden erbeutet. Obwohl die Russen immer wieder große Verstärkungen heranziehen, haben sie bisher keinen Erfolg zu erzielen vermocht. Nach Auslagen Gefangener machen sich bei den Russen Verpflegungsschwierigkeiten geltend, daß die Truppenteile drei Tage nichts zu essen bekamen.

Die Luftballons von Przemyßl.

Wien, 1. April.

Der Arien-Beichtatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Kurz vor der Übergabe Przemyßl stiegen dort vier Ballons mit acht Anflößen auf, über deren Verbleib lange Zeit nichts bekannt war; sie mußten durch widrigen Wind zu den Russen abgetrieben und dort zur Landung gezwungen worden sein. Nun haben russische Flieger über unierem Linien die Meldung abgemeldet, daß Hauptmann Blasche, einer der Balloninsassen, wohlbehalten in Gefangenschaft geraten ist. Aber die anderen Ballonfahrer liegen noch keine Nachrichten vor.

Kleine Kriegsspott.

Budapest, 1. April. Am letzten Mittwoch warf eine in großer Höhe über der serbischen Stadt Radoma liegende deutsche Taube zwei Bomben auf die Stadt. Eine Bombe tötete drei serbische Soldaten, die andere setzte ein Haus in Brand. Die Taube wurde erfolgreich beschossen.

Petersburg, 1. April. Die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmereoffiziere als Spione in deutschen Diensten erklart worden seien, wird amtlich bestätigt. Mehrere wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier.

Die Dienstag-Nummer kommt der Osterfeiertage wegen in Wegfall. Die Donnerstag-Nummer erscheint wie immer am Mittwoch abend.

Bismarckfeier.

Die Wiederkehr des Tages, an dem vor hundert Jahren Otto v. Bismarck, des neuen Deutschen Reiches Gründer und erster Kanzler, geboren wurde, ist im ganzen Reiche feierlich begangen worden. Würdigs und ernst gestaltete sich die Feier in dieser schweren Zeit, aber gerade deshalb vielleicht um so eindrucksvoller und nachhaltiger. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle Einzelveranstaltungen aufzuführen, aber wohl kein Ort im weiten deutschen Reiche blieb ganz ohne Erinnerung und Gedenkwort.

Erlaß des Kaisers.

Zum 100. Geburtstag erließ der Kaiser folgende Allerhöchste Kabinettsorder:

„Ich beauftrage Sie, heute, an dem Tage, an dem vor hundert Jahren der verehrte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Denkmal auf dem Königshof in Berlin im Namen meines Heeres und meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch deren unaußlöschlichem Dank für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der letzten Inverbricht Ausdrucks verleihen, daß der Würdige auch ferne und wider alle das Vaterland jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine Hand halten wird über dem Lebenswerk des Großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier gilt.“
Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.
Wilhelm.“

An den stellvertretenden Kriegsminister und an den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts.

Feier in Berlin.

Alle Straßen der Reichshauptstadt hatten festliches Gewand angelegt. Vor allen Dingen sah man die deutschen Flaggen, in ihren Dreifarbenklang aber mischten sich die Farben fast aller Bundesstaaten, dazu österreichische, ungarische und auch der türkische Halbmond flatterte lustig im Vorfrühlingswinde. Der offizielle Teil der Feier wickelte sich auf dem Königshof ab.

vor dem Standbild Bismarcks

ab. Dort hatten sich ungezählte Menschenmengen versammelt. Auf der zum Reichstagsgebäude emporkührenden Freitreppe hatten sich über 2000 Schulkinder aufgestellt. Eine Kompanie des 2. Garderegiments zu Fuß tat den militärischen Ehrendienst. Um 12 Uhr öffneten sich die großen Flügeltore des mittleren Reichstagsportals. Im feierlichem Zug erschienen der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Dragoneruniform und der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf. In ihrer Mitte schreitet der Enkel des Reichskanzlers.

Fürst Otto v. Bismarck.

Es folgen die Bevollmächtigten vom Bundesrat, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die preussischen Staatsminister und die Reichsstaatssekretäre, die Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren des Reichstages, die Präsidenten der beiden Häuser des Landtages, ferner die in Berlin anwesenden Generale und Admirale, die inaktiven Staatsminister, die übrigen Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags, des Herren- und Abgeordnetenhauses, dann die Spitzen der Kommunalbehörden und Vertreter vieler öffentlicher Korporationen usw.

In einem Hofwagen fuhr der älteste Sohn des Kronprinzen, der achtjährige Prinz Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers in Begleitung des Oberbefehlshabers in den Marken Generaloberst v. Keitel vor. Der Prinz legt auf den Stufen des Denkmals den Kranz des Kaisers nieder.

Der Reichskanzler zu Ehren Bismarcks.

Nach der Niederlegung des Kaiserkranzes hat Herr v. Bethmann Hollweg vor mit einem Kranz des Bundesrats und sprach dabei:

„Was Bismarck geschaffen, kein Deutsches läßt es sich rauben. Feinde umgeben das Reich, wir werden sie schlagen! Er hat und gelebt: Furcht nur vor Gott, Hohn gegen den Feind, Glauben an unser Volk. So werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, streben und leben!“

Nun brachte Reichstagspräsident Dr. Kaempf ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, indem er den Kranz des Reichstages niederlegte. Die Ehrenkompanie präsentierte, und die Militärkapelle spielte mit der Nationalhymne „Deil Dir im Siegerkranz“ ein. Die Menge sang die erste Strophe des Liedes. Dann erklang von der Freitreppe des Reichstagsgebäudes der heftigste Chor der 2000 Kinder aus den Berliner Gemeindefschulen. Die Mulette „Herr unser Gott, wie groß bist du“, das Lied Kreuzers „Dir möcht ich diese Nieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland“ und Wilhelm Tauberts „Empfört euch die ganze Welt sich wider uns in Krieg“ folgten unter dem Beifall der Zuhörer, die gemeinsam „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Nun begann die lange Kette der Kranzniederlegungen, die schließlich das Denkmal wie ein Meer von Grün und Blumen umschloß.

In der Universität.

fand eine Sonderfeier statt, wobei Erz. v. Bismarck-Möllendorf die Festrede hielt, die mit den Worten schloß: „Der Bismarck in uns, das Deutlichkeit, ist stärker selbst als die Wissenschaft. Wir können Sie nichts Besseres lehren, als Sie auf den großen Mann hinweisen, der es noch viel eindringlicher lehrt.“

Deutschland, Deutschland über alles, Aber alles in der Welt!“

An Bismarcks Grab.

In Friedrichsruh am Mausoleum trat die ernste Stimmung der zum Besuch der letzten Ruhestätte des gewaltigen Eichenmannes deutlich in der Erscheinung, Ernst und Stolz — das waren die hervorleuchtenden Merkmale der Ehrenverammlung. Im Innern des Mausoleums hielt der Alldeutsche Verband eine Gedenkstunde ab. Gegen Mittag erschienen die Rektoren der sämtlichen technischen Hochschulen Deutschlands im Schluß ihrer Amtszeiten, um gemeinsam Kränze an der Gruft niederzulegen. Ihnen schloß sich eine Abordnung der Marineoffiziere an. Unzählige Vertreter von Vereinen und Korporationen folgten.

Am Festgottesdienst nahm als Vertreter des Kaisers Generaladjutant v. Löwenfeld teil. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ließ einen Kranz niederlegen, ebenso der Kronprinz des Deutschen Reiches. So wurde das Grab aus dem Sachsenwalde, der ehemals das Deutsche Reich baute, um dessen Fortbestand heute das gesamte Volk kämpft, in Ehren gedacht. Nicht allein in Berlin oder in Friedrichsruh, sondern allüberall, wo deutsche Junge singt, nicht allein in des Reiches Grenzen, sondern weit darüber hinaus. Sein Erbe, das er mit harter Faust geschmiegelt und uns hinterließ, soll gewahrt bleiben — dieses Gelübde warb an seinem 100. Geburtstag in allen Herzen wach und lebendig.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im Monat April finden bei allen Bezirkskommandos Kriegskontrollver sammlungen statt. Es haben sich nicht nur zu stellen die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, der Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots und der Ersatzreserve aller Waffengattungen, sondern auch die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten (gedienten) Landsturms aller Waffengattungen, sämtliche wegen Krankheit zur Erholung oder aus anderen Gründen von ihren Truppenteilen nach dem jeweiligen Bezirkskommando-Bezirk beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Heeres, die zeitig selbst und garnisondienstunfähigen, die dauernd garnisondienstunfähigen, die auf Reklamation zeitig bzw. bis auf weiteres zurückgestellt, die zeitig als ganz- oder halbinvalide anerkannt und die dauernd als halbinvalide anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften. Zur Bestellung sind ferner verpflichtet die auf Zeit anerkannten Rentenempfänger, soweit sie noch nicht aus dem Militärverhältnis ausgeschieden sind. Von der Bestellung entbunden sind nur die bei der Kaiserlichen Post und der königlichen Staatsbahn angestellten, dauernd als un- abkömmlich anerkannten oder zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften, also nicht auch die von Firmen usw. rekrutierten Arbeiter oder Angestellten. Befreiungsgeluche werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Schriftliche oder persönliche Beordnungen zu dieser Aprilmusterung finden nicht statt. Jedenfalls ist genau auf die erscheinenden öffentlichen Bekanntmachungen zu achten.

Schweiz.

* Die schweizerische Regierung ist nicht geneigt, den unberufenen Friedensstifter zu spielen. Der schweizerische Bundesrat hat eine Eingabe des Schweizer Friedensvereins um Einberufung einer Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne der Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten abgelehnt. Für diese Haltung des Bundesrates war die Meinung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt, als der vorgeschlagene Weg, für eine solche Aktion unrichtig gewählt seien.

Italien.

* Zu bedenklichen Feuerunruhen kam es in Ginoia, Provinz Lecco. In den letzten Tagen war der Befehl erteilt worden, die Wehlorräte in der Mühle des Cavaliere Cappola, des deutschen Konsuls, mit Beschlag zu belegen. Der Erlaß war aber infolge eines eingereichten Protestes wieder zurückgezogen worden. Daraufhin versammelten sich etwa 2000 Bauern, um gegen die Mühle des Konsuls Cappola zu marschieren. Die wenigen anwesenden Karabinieri waren machtlos. Der Eingang zur Mühle wurde mit Stochhölzen und Steinwürfen erzwungen, wobei ein Karabinier sehr schwer verwundet wurde. Der Volkshaufe zerstörte sämtliche Maschinen des Fabrikbestandes, steckte die Bureau in Brand und nahm die vorhandenen Wehlorräte mit. Zum Schluß wurde der Kassenschatz geforen und 5000 Lire geraubt. Auf der Insel Chioggia fanden ebenfalls Kundgebungen gegen die Feuerung statt, wobei die Häuserläden mit Brandzündung bedroht wurden. Auch hier mußten Militär und Polizei gegen die Massen vorgehen.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 37

Sonnabend, den 3. April 1915.

Betrachtung zum Ostersfest.

Luc. 24, 34: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

Ostern! Ostern! Siegesdrummeten klingen mächtig durch die Welt. Weil der Schlange Kopf zertreten, weil der Herr den Sieg behält! Ja, noch herrscht ein Gott auf Erden, übt sein heiliges Gericht; Mag der Feind sich stolz gebärden: Gott verläßt die Seinen nicht. Er zerbricht das Schwert der Schlechten und die finstere Rote flieht. In den Hütten der Gerechten schallt ein fröhlich Siegeslied! So sang auf *Deutsches Ostern* 1871 der schwäbische Dichter und Prediger Karl Gerol. War doch dem schweren Weltkrieg im Feld von 1870 das deutsche Kaiserium am 18. Januar 1871 wieder errichtet worden und Anfang März durch den Einzug in Paris der volle Sieg in dem großen Krieg besiegelt.

Wie hofften viele daheim mit unseren Lieben im Feld auch beim Kriegswintern 1914 auf solch deutsches Ostern 1915 im Siegesfrieden in der Heimat, auf ein neues Gerol'sches:

Ostern! Ostern! Friedensgrüße bringst du uns vom Himmelreich

Es ist anders gekommen. Wir haben noch eine Passionszeit unserm Kriegskreuz halten müssen, in furchtbar heiligem Ernst und doch auch voll wunderbar heiligenden Segens, die wir alle miteinander Zeit unseres Lebens nicht vergessen wollen. Und nun Ostern kommt und der alte deutsche Osterpsalm ertönt:

Christ ist erstanden von der Marter alle!

Da können viele ihn nicht singen in der Heilmattliche Rein, sie müssen singen wie die armen Deutschen in ihren Glaubenskriegen: auf dem Schlachtfeld. Wenn die Deutschritter in der Schlacht den Sieg auf ihrer Seite sahen, dann sangen sie dieses Osterlied. Je er Glaubenskrieg war ihnen ein *Deutsches Ostern* über den Blutopfern des Kampfes, über ihren gefallenen Brüdern sangen sie es als Bekenntnis deutschen Osterglaubens:

Wär Er nicht erstanden, die Welt, die wär vergangen. Seit daß Er erstanden ist, loben wir den Vater Jesu Christ! Halleluja!

Und als ein echter Deutschritter evangelischer Art hielt unser Dr. Martin Luther sein *Deutsches Ostern* als eine Siegesfeier im Lebenskampf des Glaubens. *Wohl!* Er lebt! er lebt! schrieb er sich oft mit Kreide auf den Tisch oder an die Wand, wenn ihm die Feinde zusetzten, wie jetzt uns, als ob die Welt voll Teufel wär. Luther hatte ja auch einen bitteren Streit zu bestehen gegen englische Heuchelei und Lieberhebung in der Person König Heinrichs VIII, der, ganz wie sein Land und Volk heute, alles Gesetz und alle Ordnung ändern wollte, wo sie gegen seine Nachsprüche waren und der auch den Papst nur absetzen wollte, um sich selbst an seine Stelle zu setzen.

Luther aber wollte nicht einen Menschen für einen anderen ins Regiment setzen, sondern einzig den Einen Osterfarnten Jesus Christus. Ihm sang er sein deutsches Osterlied:

Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen. Das Leben, das behielt den Sieg und hat den Tod bezwungen. Und so viel Luther zu kämpfen hatte sein Leben lang, mitten im Kampf hatte er den Osterglauben: das Leben das behält den Sieg im Kampf des Glaubens, wider den Unglauben, des Lichtes wider die Finsternis, aller Macht und Mächte des Hebens wider alle Mächte und Macht des Todes! Halleluja! Halleluja!

Deutsche Ostern sind biblische Ostern. Das zeigt uns der größte Deutsche, unser Luther. Der Frühling ist ihm nicht genug. Der Auferstandene muß darin sein. Wo aber der Auferstandene ist, da steht Luther Leben im Tod und singt über den verbrannten Evangelischen: der Sommer ist hart vor der Tür. Die bunten Blümlen gehn herüber. Der solches angefangen hat — der wird es auch vollenden!

Mit solchem Lebens- und Auferstehungs-Glauben stand Luther klar und nüchtern in der heiligen Schrift. 1. Cor. 15 war sein Fundament. Was dort Paulus geschrieben im Eingang, könnte Vater Luther uns heute schreiben:

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, des Evangeliums, das ich euch verkündigt habe; welches ihr auch angenommen habt; in welchem ihr auch sehet; durch welches ihr auch selig werdet — daß Christus gestorben sei für unsre Sünden nach der Schrift und daß Er begraben sei und daß Er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.

Das ist auch unsere Zuversicht: „in welchem ihr auch sehet!“ Das ist unser Trost für uns und unsre Krieger im Felde: „durch welches ihr auch selig werdet!“

Können wir auch Ostern 1915 noch nicht als Friedens- und Freudefest feiern, wie Gerol 1871, wir wollen doch von seinem „deutschem Ostern“ hoffend und betend hinüber schauen mit festem Glauben an den Auferstandenen:

Ostern! Ostern! Lebenstrieb weckst du in der Seelen Grund, Macht in Glauben, Hoffnung, Liebe ein erneutes Herz gesund. O so weck zu neuem Leben meines Volkes Geist und Herz. Lehr es fromme Augen heben, heilige Hände himmelwärts. Daß mit Seines Geistes Regen Gott sein Band auf Pfingsten tränkt! Und uns goldnen Erntesegen auf die grünen Ostern schenkt!

Hinauf und vorwärts!

Man erleben wir das andere der großen Erlässen. Heute unter den Schauern des gewaltigen Krieges. Weltmachten fand unsere wehrfähige Mannschaft im Felde und die Herzen des ganzen deutschen Volkes flogen hinaus zu den Steppen Polens und den Ebenen Nordfrankreichs, Gruß und Wunsch zu bringen den Tapfern, die sich um des Reiches Banner scharen, zu schützen den heimischen Herd vor der Fremden Begier und Raublust.

Jetzt dämmt der Ostermorgen, und noch müssen die Waffen den Feinden die Lehre predigen von deutschem Mut und deutscher Entschlossenheit, die heiligen Güter germanischen Volkstums zu wahren bis auf den letzten Mann und den letzten Tropfen Blut. Und wenn sie, die uns beneiden ob der Früchte unseres Fleißes und unserer Arbeitsamkeit, die halbe Welt, die farbigen Wilden Afriens und Afrikas, die Gelben des fernen Ostens und die Nomaden der russischen Enden zusammenriefen, uns zu überwinden, da sie an eigener Kraft verzweifeln, so soll es ihnen nur zum Verderben werden. Wir wollen uns ihrer erwehren, bis sie am Boden liegen. Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wölk'n uns gar verhängen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.

Aber harte Zeit bringt der Krieg. Jeder Kämpfer, der draußen sinkt, hinterläßt im Lande die Mutter, den Vater, das Weib, die Kinder, in deren Seelen sich blutige Furchen graben, die nie ganz verharren. Sorge um die Erhaltung der Daseinsmöglichkeit, um die Sicherung und Erziehung des heranwachsenden Geschlechts laftet auf den Gemütern. Da ist es wahrlich nicht angebracht, in ausgelassener Lust, in leichtsinnigem Vergessen das Osterfest

Die Toten sprechen.

Ostern 1915.]

Aus fernern Gräbern sprechen Stimmen,
Aus fernern Gräbern kommt ein Ruf:
Laßt eure Hoffnung nicht verflammen,
Ergreift, was unser Tod euch schuf.

Wir sanken zwar im grimmen Streite,
Doch sang der Sieg in unserm Ohr;
Und rühmend gab das Grabgeleite
Uns der Geschöpfe donnernd Rohr.

Wir starben für der Brüder Leben —
Wenn einst die Fahnen heimwärts wehn,
Die Friedenschöhre sich erheben,
Seht uns an eurer Seite stehn.

Vom Blute wollen wir nicht sagen,
Das fremde Erde gierig trank.
Die alte Zwiethracht sei erschlagen —
Das fordern wir allein als Dank.

Dann sind wir wirklich auferstanden,
Von unserm Leiden bleibt kein Rest —
Wie Morgenrot strahlt deutschen Landen
Das große Auferstehungsfest.

Heinrich Goerz.

des Jahres 1915 zu begeben. Nicht Verzweiflung und Kopfhängerlei, nicht verjammerte Schwarzseherei ist deshalb geboten, aber Ernst und Würde soll uns zieren. Unglückspropheten und Nachrechner begangener Fehler sollen nicht die Führung gewinnen, dazu blutet unser Heer nicht in täglichen Kämpfen, dazu schreibt es nicht zahllose Siege auf seine Fahnen. Aber für nächtliche Ländelei und wohllofen Genuß des Augenblicks kann nicht Raum sein; es ziemt wohl dem Deutschen, den Völkern ein Beispiel zu geben nicht allein mit den staunenswerten Taten seiner Krieger, sondern auch mit der Ruhe, Ernsthaftigkeit und Selbstbeherrschung der Dahingegeliebenen.

Das Osterfest war uns von jeher neben seinem wunderbaren Inhalt, der Erinnerung an die Auferstehung des Herrn, auch ein Fest des Neuwachens der Natur aus der Winterhaft, ein Tag, an dem wir den nahenden Frühling sahen und seine Herrlichkeit empfanden. Wir gedachten der holden Worte aus der heiligen Schrift: „Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin; die Blumen sind herabgekommen im Lande, der Reiz ist herbeigekommen und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande“ oder wir erinnerten uns an unseres großen Dichters Osterpassiergang:

Noch ist es jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt.
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt.
Wenn über Schroffen Felsentänden
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.

Dieses Gefühl brauchen wir auch jetzt nicht auszuhalten. „Hinauf und vorwärts“ ist das Feldgeschrei unsrer Braven unter dem Walle der Geschütze und dem

männermordenden Brausen der Schlacht — hinauf und vorwärts wollen wir unsere Gedanken schiden an diesem Osterfest und geloben, getreulich auszuhalten bis zum sicheren Ziele, der Befreiung unseres geliebten Vaterlandes von aller Niedertracht der Feinde. Getreulich auszuhalten mit unseren Brüdern, die mit ihren Leibern an den Grenzen einen festen Wall bauen, an dem aller Ansturm zerfällt.

Wenn wir das tun, hinauf denken zu den Höhen menschlicher und vaterländischer Wiedergeburt, die wohl noch ernsthaftes Nachsinnen und gegenseitiges Unterrichten über die beste Art der Lebensverfüllung, aber keinen Haß und keinen verletzenden Zwiethracht zwischen den Gliedern des einigen Volkes mehr kennt, vorwärts denken in eine Zukunft des ungehinderten Aufstiehs wahren Menschentums im deutschen Lande, in eine Zukunft der Ehre und der Vollenbung, dann geht das Osterfest des kriegesfüllten Jahres 1915 nicht ohne Segen für uns vorbei. Dann sind unsere Söhne, unsere Brüder nicht vergebens gestorben, dann werden wir ihres Opfermutes würdig und hinterlassen den Nachfahren als glänzende Erbschaft ein unverwundlich gebautes Haus, das freie, einige Deutsche Reich, das gesicherte schöne, teure deutsche Vaterland.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vorkreisse für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 3. April 1915.

Der Landesausführer der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Abnahmekasse I und II des XII. Armeekorps sind von den dort eingegangenen Liebesgaben 9 Waggons an die in den Karpaten kämpfenden Truppen abgegangen. Die Sendungen bestehen zum größten Teil aus den dort so dringend benötigten Decken und warmen Kleidungsstücken, sowie aus Lebens- und Erfrischungsmitteln. In aller Art Eine reiche Zuzunahme von Liebesgaben an die Abnahmekassen ist auch weiterhin dringend erwünscht, weil von dort aus die Liebesgaben an diejenigen Stellen geleitet werden, die über den jeweiligen Bedarf unserer einzelnen Truppenteile fortwährend unterrichtet und daher allein in der Lage sind, eine zweckmäßige und gerechte Verteilung vorzunehmen.

Auskunftsstelle des Landesausführers vom Roten Kreuz über Verwundete, Gefangene und Vermisste. Auf Grund vielseitiger Anregungen ist die oben genannte Auskunftsstelle in Dresden, Marienstraße 17, im Dezember gegründet worden. Sie soll eine Unterstützung des Nachrichtenbüros des Roten Kreuzes sein und erteilt Auskünfte

1. über Verwundete und Kranke aller deutschen Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Armee, welche in den Lazaretten, Sanierungsheimen und Pflegestätten des XII. Armeekorpsbezirktes untergebracht sind. Die Auskunftsstelle steht aber auch überdies in Verbindung mit allen deutschen Nachrichtenstellen, die dem gleichen Zwecke dienen, ebenso mit der Nachrichtenstelle in Wien, und vermittelt demgemäß Anfragen nach allen Angehörigen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee.

2. Die Auskunftsstelle erteilt Auskunft über Vermisste, Kriegsgefangene und im Auslande festgehaltene Deutsche. Sie rügt sich hierbei auf die amtlichen Auskunftsstellen und steht in engster Verbindung mit allen Nachrichtenbüros des Roten Kreuzes im In- und Auslande. Alle Auskünfte und Erörterungen erfolgen unentgeltlich durch die Geschäftsstelle Marienstraße 17; diese ist ununterbrochen geöffnet an Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr mittags.

Nach Anordnung des Herrn Territorialbelegierten haben sich alle dienstpflichtigen Kolonnenmitglieder, also auch ausgebildeter und unangebildeter Landsturm, welche zum Kriegsanitätsdienst eingezogen werden, bei dem zuständigen Bezirkskommando bez. Meldeamt abzumelden.

Verlustliste Nr. 130 der königlich sächsischen Armee enthält keinen Namen aus Wilsdruff und der Umgebung.

Ärztlicher Sonntagsdienst. 1. Osterfeiertag von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Barock. 2. Osterfeiertag Herr Dr. med. Polenz als Vertreter des Herrn Dr. med. Bretschneider. — Anmerkung: Um einer falschen Auffassung zu begegnen, sei mitgeteilt, daß der ärztliche Sonntagsdienst, wie vorstehend auch angegeben, erst von nachmittags 1 Uhr beginnt, während am Vormittag beide Herren Ärzte für jeden ihn besuchenden Kranken zu sprechen sind.

Der Pferdediebstahl in Sora ist durch die Nachstellung der hiesigen Gendarmerie nun auch aufgeklärt. Ein Koppelnreiter bot Pferd und Wagen einem Expeditur in Bitterfeld, Kreis Merseburg, zu geringem Preis an. Verdacht schöpfend, verständigte der Expeditur die Polizei, die den Dieb festnahm und nach einem Geständnis desselben Pferd und Wagen an den Besitzer, Herrn Guttsberger Hise-Sora, wieder zurückgeben ließ.

Ankersdorf. Am Schlusse des fünften Geschäftsjahres hatte die hiesige Schulsparkasse einen Bestand von 1976,87 Mark aufzuweisen. Von 54 Schulkindern beteiligten sich 41 Kinder am Sparen 76%. Im letzten Jahre wurden 867,85 Mark eingezahlt, während 415 Mark an 5 Konfirmanden zur Auszahlung gelangten. In jedem Jahre sind die Einlagen gestiegen für viele Eltern sind die gesparten Gelder bei der Konfirmation ihrer Kinder eine willkommene Hilfe. Freudig zu begrüßen wäre es, wenn alle Kinder der Schule an dem Sparen teilnehmen würden.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Was im Stillen, mit einer ruhigen Selbstverständlichkeit, wie es sich für eine deutsche Waffengattung gebührt, geben unsere U-Bootskommandanten ihrer Aufgabe nach, die englische Aus- und Zufuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach Kräften zu unterbinden. Kein Tag vergeht, ohne daß wir von diesem oder jenem britischen Schiffsverlust Kunde erhalten; und auch die an den feindlichen Küsten gestreuten Minen tun das ihre, um die Verluste und die Beunruhigung des Gegners ständig zu erhöhen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß alle die Schrecken unseres Handelskrieges, aus denen die englische Regierung schon vor dessen Beginn nach Kräfte Ravina zu schlagen suchte, bisher ausgeblieben sind. Wenigstens ist einstweilen noch kein Fall bekannt geworden, in dem mit einem feindlichen Handelsschiff auch dessen Besatzung zu Schaden gekommen wäre, falls die Schiffe dem gegebenen „Galt“ des deutschen U-Bootes entsprochen. Fast immer haben die deutschen Kommandanten das Kunststück fertig gebracht, ihre tobringenden Geschosse erst nach sorgfältiger Prüfung der Schiffspläne und nachdem die Besatzung sich in Booten gerettet hatte, auf den dem Untergang geweihten Dampfer abzuschießen, gleichviel ob sie in der offenen See oder in Sicht der Küste operierten, wo sie selbst ungleich größeren Gefahren ausgesetzt sind. Das englische Geschrei von der barbarischen Kriegsführung des deutschen Admiralsstabes ist infolgedessen verstummt; aber seine Wirkung im Auslande hat es natürlich getan, und das war es ja allein, worauf es dem ehrlichen Briten ankam.

Für die neutrale Schifffahrt beginnen die Dinge sich dagegen nach und nach etwas ungemühter zu gestalten. Es scheint, daß die neutralen Schifffahrtsgesellschaften sich in den ersten Wochen des Handelskrieges mehr vorhaben, weil sie ja nicht wissen konnten, wie die Dinge laufen würden. Auf einigen schwedischen und holländischen Linien wurde der Verkehr mehr oder weniger eingeschränkt, aber sonst an dem bisherigen Zustande nicht viel geändert. In falscher Sicherheit eingewiegt, scheinen sie jetzt wieder größeren Wagemut riskieren zu wollen. Aber unsere Schiffskommandanten haben sogleich bewiesen, daß sie gut aufpassen. Vor kurzem wurden zwei holländische Dampfer auf der Fahrt nach England im Kanal angehalten und regelrecht aufgebracht; man denke von einem U-Boote aufgebracht und gezwungen, nach Seebrügge umzuführen, wo sich ja deutsche Militär- und Marineverwaltung einigermassen eingerichtet zu haben scheint. Noch weiß man nicht genau, was diese Dampfer verbrochen haben, aber das eine scheint festzustellen, daß sie belgische Wehrpflichtige an Bord hatten, die aus holländischer Internierung entlassen waren und auf dem Wege waren, in das belgische Heer einzutreten. Den holländischen Schiffskapitänen muß natürlich begreiflich gemacht werden, daß sie tausendmal mehr Verantwortung haben, solche Flüchtlinge an ihre eigene Regierung zurückzuführen, als sie dem Feinde zuzuführen. In ihrem Verhalten liegt eine so trage Neutralitätsverletzung, daß sie sich über das Schicksal ihrer Schiffe wirklich nicht beklagen dürfen. Was diese außerdem an Warenladungen an Bord hatten, scheint überdies auch nicht in jeder Beziehung einwandfrei gewesen zu sein. Darüber soll das Kriegsgericht entscheiden, das der deutsche Admiralsstab ordnungsmäßig eingesetzt hat. Noch interessanter vielleicht ist der neueste Fall, die Versenkung des holländischen Dampfers „Medea“, der 15 000 bis 16 000 Risten Apfelsinen an Bord hatte und von Saloniki gekommen war. Man hat Grund zu der Annahme, daß dieser Dampfer von einer englischen Firma angenommen worden war, und die holländische Schiffsgesellschaft, deren Eigentum er war, ihn für den Dienst auf einer Linie hergegeben hat, die sonst nicht in ihrem Interessenskreis liegt. In holländischen Geschäftskreisen zeigt man sich in steigendem Maße beunruhigt durch diese Vorkommnisse, aber ihr oft bewährter praktischer Sinn wird sich gewiß der Erkenntnis nicht verschließen wollen, daß Deutschland vor dem Neutralhandels nicht Halt machen kann, wenn England ihn zu den Zwecken seiner Kriegsführung unter eine so scharfe Kontrolle nimmt. Der holländische Handel „muß es eben leiden“, daß er von beiden Seiten angepadt wird, und er kann sich darauf verlassen, daß dabei von deutscher Seite zum mindesten die gleiche Gewissenhaftigkeit und gerechte Abwägung aller Verhältnisse beobachtet wird, wie von englischer. Er wird vielleicht bald selbst einsehen, daß er am besten tut, sich von der Kriegsgebietszone vorläufig ganz zurückzuziehen. Unsere U-Boote haben schon in dieser kurzen Zeit des Handelskrieges gelernt und werden es mit jedem Tage mehr lernen, den Neutralitätsverletzungen ordentlich auf die Finger zu zeigen, und sie werden sich darin durch kein Geschrei irre machen lassen.

Noch weniger sichtbar, aber trotzdem nur um so fühlbarer sind die mittelbaren Wirkungen des Handelskrieges: die Steigerung der Löhne, der Frachtlöhne, der Preise für Lebensmittel und Waren aller Art. Langsam aber sicher wirkt dieser Knebel, den wir angelegt haben, und den wir solange in der Hand behalten und immer fester anzulegen werden, bis es den Engländern beliebt wird, andere Löhne gegen Deutschland anzuschlagen.

Billigeres Mehl — trotzdem sparen!

Wabnung für Jedermann.

Sicherlich hat die Herabsetzung des bisher unverhältnismäßig hohen Mehlpreises und die dadurch bedingte Verminderung des Brotesverbrauchs in allen Kreisen wachgerufen. Daß der Mehlpreis von 39 Mark pro Doppelzentner mit Abstrichen auf 35 Mark für Roggenmehl herabgesetzt werden konnte, ist gewiß ein erfreuliches Resultat unserer Nahrungsmittelorganisation im Krieg. Dies wird sich in der Enttäuschung, welche unsere Feinde erfüllen mag, zeigen, wenn sie nach allen Lügen über die Nahrungsmittelnot in Deutschland einsehen, daß bei uns das Mehl nicht teurer, sondern billiger wird. Besonders England, das in den letzten Wochen trotz der „angeblichen“ großen amerikanischen Ausfuhr und der Hoffnungen auf die argentinische Ernte 30 bis 40 Mark mehr pro Tonne Weizen zu bezahlen hatte als unter Schicksal ist, wird die Verbilligung des Mehls in

Deutschland mit bitteren Gefühlen aufnehmen. Diese erfreulichen Tatsachen aber dürfen uns nicht veranlassen, die Herabsetzung des Mehlpreises als ein Symptom dafür anzusehen, daß die große Aufgabe mit unserem Brotgetreidevorrat bis in die nächste Ernte hinein zu reichen, nun weniger ernst behandelt werden dürfe. Darum darf die Herabsetzung des Mehlpreises darüber keinen Zweifel entstehen lassen, daß es nach wie vor die unbedingte Pflicht jedes einzelnen ist, durch seine Sparbarkeit im Brotverbrauch die Aufhebung der vorhandenen Vorräte auf das Mögliche zu verlangsamen. Es ist zu hoffen, daß von den Bemittelten abgesehen, auch in den Kreisen der gutbezahlten, gelehrten Arbeitermassen und des Mittelstandes manches Stück Brot aus der täglichen Ration für das Vaterland und für die ärmsten Schichten seines Volkes gespart werden wird.

Erhaltet nach Möglichkeit eure Viehbestände!

Wochenplan der Dresdener Theater.

Central-Theater: Vom 4. April bis 11. April: Sonntag, den 4. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Bruder Straubinger“, abends 8 Uhr: „Rund um die Liebe“; Montag, den 5. April, bis Sonntag, den 11. April, täglich abends 8 Uhr: „Rund um die Liebe“; Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Bruder Straubinger“.

Auch im Felde will der Soldat wissen,

was in der Heimat vorgeht, deshalb bestellen Sie Ihren Angehörigen im Felde ein Feldpost-Abonnement des

Wochenblatt für Wilsdruff

zum Preise von monatlich 60 Pfg.

Senden Sie uns den untenstehenden Vordruck ausgefüllt nebst Bezugsgebühr von 60 Pfg für den Monat ein, dann erfolgt der Versand pünktlich ohne weitere Kosten durch uns.

Verlag des „Wochenblatt für Wilsdruff“

Abtrennen!

Vor- u. Zuname:

Dienstgrad:

Armee-Korps:

Division:

Brigade:

Bef. Form:

Bestellt am:

Name:

Wohnung:

Regt.:

Komp.:

Eskadron:

Batterie:

Kolonne:

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. März. In den Karpathen erzielen die österreichisch-ungarischen Truppen neue Erfolge und machen 400 Russen zu Gefangenen. — Zweifelhafte Bestätigung, daß die bisherige Besetzung der Dardanellen keine Erfolge hatte.

4. März. Ein französischer Munitionsdampfer für Neuport, der durch Berlehen der betrunkenen Mannschaft Ostende anläuft, wird von den Deutschen in Grund geschossen. Nordwestlich Arras nehmen die Untern eine feindliche Stellung. Ungefähr 600 Franzosen werden dabei festgenommen. 7 Maschinengewehre und 6 Geschütze erobert. Französische Vorstöße in der Champagne scheitern, ebenso in den Argonnen und im Wald von Cheppy. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz versplitterten russische Angriffe im Feuer der deutschen Artillerie bei Grodno. Ebenso erlitten die Russen bei Romza schwere Verluste.

4. März. Zahlreiche russische Gegenangriffe an der Karpatenfront brechen blutig im Feuer unserer Verbündeten zusammen. — Bulgarien macht ernsthaft kriegsrische Vorbereitungen.

6. März. Südlich von Dvorn, auf der Loreto-Höhe, in der Champagne und in den Vogesen zerklüffern englische und französische Angriffe. Bei Vadonviller und Telles wird ein ernsthafter französischer Vorstoß zurückgewiesen, mehr als 1000 Franzosen bleiben tot auf der Wabstatt. — Im Osten bei Grodno und Romza erleiden die Russen schwere Verluste, zahlreiche Gefangene fallen in unsere Hand.

6. März. Die Beschießung der äußeren Dardanellen-besetzungen durch die englisch-französische Flotte geht ohne wesentlichen Erfolg weiter. Einige Landungsversuche der Engländer scheitern, sie lassen über 100 Tote zurück. — In der Nähe von Dvorn wird das deutsche U-Booteboot „U 8“ durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung wird gerettet.

6. März. Bei Dvorn werden Fortschritte gegen die Engländer auf der Loreto-Höhe, in der Champagne, bei Veribes und Le Mesnil, bei Baugnots östlich Vadonviller und bei Telles gegen die Franzosen erzielt. Einige hundert

Franzosen werden gefangen. — Unsere Truppen haben, durch russische Übergriffe unbehindert, die gesamte Kriegsbute im Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow gebergt. Sie sind damit für anderweitige Operationen freigeworden. Bei Brajanovs und bei Blonst brachen russische Angriffe blutig zusammen.

7. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlangen die Untern Vorteile bei Dvorn und in der Champagne, bei Le Mesnil bricht ein französischer Massenangriff unter schwersten Verlusten für die Franzosen zusammen. — Im Osten verkaufen unsere Operationen planmäßig. Bei Romza nehmen wir in heftigem Geleht 3400 Russen gefangen und erbeuten 16 Maschinengewehre. — In Rußisch-Polen un- in den Karpathen bringen unsere Verbündeten siegreich vor.

8. März. Bessere für uns günstige Kämpfe in der Champagne, alle französischen Angriffe scheitern. — Schwere Verluste der Russen bei Augustow, bei Brajanovs, Blonst und Romza. Bei Romemiaslo nehmen die Untern 1500 Russen gefangen.

8. März. In Rußisch-Polen werden nach dem Verzicht des österreichisch-ungarischen Generalstabes die Russen aus mehreren Stützpunkten und Schützlinien geworfen. Auch in den Karpathen werden die Russen zurückgedrängt. Unsere Verbündeten machen etwa 2200 Russen zu Gefangenen. — Vor Smorna weisen die Türken einen Angriff der englischen Flotte ab, beschädigen dabei zwei englische Schlachtschiffe und schießen einen Transportdampfer in Grund. — In Irak (Mesopotamien) bringen die Türken den Engländern eine Schlappe bei. Die Engländer verlieren 400 Tote und verwundete, viele Gefangene, drei Geschütze, 600 Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial.

8. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz entreißen die Untern den Franzosen auf der Loreto-Höhe mehrere Gräben, nehmen über 250 Mann gefangen und erbeuten zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre. — In Polen scheitern russische Angriffe bei Augustow unter schweren Verlusten für die Russen. Den Russen werden bei Romza 900, bei Brajanovs 3000, bei Romza 1750 Mann Gefangene abgenommen.

9. März. Alle russischen Angriffe in den Karpathen sind zusammengebrochen, die Russen erlitten schwere Verluste. Eine russische Flotte beschließt türkische Kohlenböden und verliert dabei mehrere neutrale Dampfer. — Deutsche U-Boote versenken wieder vier englische Dampfer.

10. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz Erfolge der Untern bei Souain und Le Mesnil. — Die als „Unterirachlaht in der Champagne“ seit über drei Wochen anhaltenden Gefechte, entstanden aus einer Offensive der Franzosen, um den im Osten bedrängten Russen Entlastung zu bringen, sind als beendet anzusehen. Die Offensive ist am Widerstand der Untern gänzlich gescheitert, die Franzosen verloren dabei ungefähr 45 000 Mann. — Im Osten nehmen die Kämpfe bei Augustow und Brajanovs günstigen Verlauf für die Untern.

10. März. Bei Gorlice und in den Karpathen werden Fortschritte unserer Verbündeten gegen die Russen erzielt. — Nach der für die Türken siegreichen Schlacht in Mesopotamien gegen die Engländer beleben die Türken die Städte Abwaz und Ulas. — Die deutschen U-Boote bohren eine größere Zahl englischer Handelsschiffe in Grund. „U 12“ wird durch ein englisches Kriegsschiff gerammt und sinkt.

11. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird ein englischer Vorstoß bei Grodno abgelehnt. In der Champagne erleiden die Franzosen mehrere Schlappen. — Im Osten werden bei Serje 600, bei Ostrolenka 900, bei Romemiaslo 1600 Russen gefangen. Außerdem nehmen die Untern 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Bei Augustow werden russische Truppenteile, die einen Durchbruch vorwärts, vernichtet.

11. März. Vordringen unserer Verbündeten in den Karpathen. Zahlreiche Russen werden gefangen. — Die Türken schlagen unter vernichtenden Verlusten ein französisch-englisches Landungskorps am Meerbusen von Saros zurück.

12. März. Im Westen werden englische Angriffe zurückgewiesen. — Die Russen werden bei Augustow geschlagen und treiben einen schleunigen Rückzug auf Grodno. 4000 von ihnen bleiben als Gefangene in untern Händen, ferner 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Bei Ostrolenka und Brajanovs geben die Untern vor, sie machen etwa 6500 Russen zu Gefangenen.

12. März. Der deutsche Hilfskreuzer „Brins Eitel-Friedrich“ landet 350 Personen in Newport News (Virginia). Die Gefangenen stammen von 10 Schiffen, die „Brins Eitel-Friedrich“ in der letzten Zeit versenkte. — In den Dardanellen vernichten die Türken drei feindliche Minensucher.

13. März. Am 11. März ist der englische Hilfskreuzer „Davano“ von einem deutschen U-Boote torpediert worden und untergegangen. — Im Westen werden englische und französische Vorstöße leicht abgewiesen. — Im Osten weichen die Russen hinter den Dvorn und auf Grodno zurück.

14. März. Im Westen scheitern Angriffe der Franzosen in der Champagne unter schweren Verlusten für den Feind. — Nach Mitteilung der englischen Admiralität versenkte das deutsche U-Booteboot „U 9“ oder englische Schiffe, auch ein französisches Schiff wird torpediert und sinkt. — In den Karpathen werden heftige Angriffe der Russen blutig abgelehnt.

15. März. Die Untern bringen bei Dvorn erfolgreich gegen die Engländer vor. Bei Le Mesnil erleiden die Franzosen schwere Verluste. — Bei Brajanovs in Polen werden russische Angriffe unter harten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Die Anzahl der von den Untern nördlich des Augustow-Waldes gefangenen Russen hat sich auf 5400 erhöht.

15. März. Die Russen haben in den Karpathen zahlreiche Mißerfolge und verlieren 1000 Mann an Gefangenen. — An der südamerikanischen Küste versenkt der deutsche Kreuzer „Dresden“ einen englischen Dampfer. — Vor den Dardanellen werden zwei englische Kreuzer durch das türkische Feuer schwer beschädigt und müssen die Besatzung verlassen.

16. März. Südlich von Dvorn, bei St. Eloi, entreißen die Untern den Engländern eine Höhenstellung. In der Champagne brechen französische Angriffe zusammen. — Im Osten werden die Russen nördlich von Brajanovs zurückgeschlagen. Sie lassen dabei 3000 Gefangene in den Händen der Deutschen. — Der kleine deutsche Kreuzer „Dresden“ wird von drei englischen Kriegsschiffen, von denen jedes einzelne weit überlegen war, bei der Insel Swan Fernandez im Stillen Ozean nach Kampf in Grund geschossen.

16. März. Russische Angriffe gegen die Front unserer Verbündeten in Polen scheitern unter schweren Verlusten. Ebenso verlieren die Russen bei den Kämpfen in den Karpathen viele Tote, Verwundete, Kriegsmaterial und über 1000 Gefangene. Südlich des Dvnehr schreiten unsere Verbündeten erfolgreich vor. — Beim Versuch des Vorstößens in den Dardanellen wird der englische Kreuzer „Amethyst“ schwer durch türkische Geschosse beschädigt, von der Belagerung werden viele Leute getötet oder verwundet.

17. März. Im Westen nehmen die Untern eine Stellung auf der Loreto-Höhe. Erfolgreiche Angriffe der Franzosen in der Champagne. Vom Baugnots nach westlich von Baugnots werden die Franzosen geworfen. Im Westen scheitern französische Angriffe. — Im Osten werden russische Vorstöße auf Tausoggen und Baugnots abgewiesen, ebenso zwischen Salswa und Dvorn in Polen.

Wochenblatt für Wilsdruff

2 Beilage zu Nr. 37

Sonnabend, den 3 April 1915.

Mus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Reisekreise für diese Stadt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Filialpostdienste. An allen Postorten des Reichspostgebiets werden zur Weiterbeförderung nach auswärtig bestimmte, gewöhnliche Briefsendungen und Telegramme auf Verlangen durch Postboten beim Absender abgeholt. Für eine Sendung ist 25 Bfg. für jede weitere gleichzeitig abgeholte Sendung 10 Bfg. zu entrichten. Die Postboten stellen auf Wunsch durch Fernsprecher oder auf mündliches oder schriftliches Verlangen die Ortspostanstalt. Bei dieser ist alles Nähere zu erfahren.

— Belegung der Annahmestelle des Militärpaketdepots. Die Annahmestelle des Militärpaketdepots Dresden im alten Ständehaus (Eingang Schwiebigasse) wird am 28. bis 30. März mittags 12 Uhr aufgehoben und nach Dresden-Neustadt, Winterbahnhof, Verlandduben 1, Luise 16 verlegt, wovon am 29. März die unmittelbare Auslieferung der Pakete bis zum Gewicht von 10 Kilogramm mit Paketadresse und die Auslieferung der größeren Frachtstücke im Gewicht von über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm mit Frachtbrief erfolgen kann.

— Stroh- und Holzmehl als Futtermittel. Ueber die Verwendung von Stroh- und Holzmehl, von denen das erstere bekanntlich nach vielfältigen Nachrichten, die man fast täglich in den Zeitungen finden kann, zur menschlichen Nahrung und als Raikfutter empfohlen wird, gibt der folgende Telegrammwechsel bündige Auskunft: R. B. Professor Lehmann, Betriebsstation Göttingen. Bitten um kurze gutachtliche Äußerung über Stroh- und Holzmehl als Futtermittel für Landwirte. Bericht. Berlin. Verantwortliche Zurechnung der Landwirtschaft. Franz Lehmann. Die Sachliche Landwirtschaftliche Zeitschrift, die vorstehenden Telegrammwechsel in ihrer Nr. 3 veröffentlicht hat, knüpft daran noch folgende Bemerkung: Daß die Herstellung und Verfeinerung des Stroh- und Holzmehls nicht unbedingt ist, beweisen die Erfahrungen eines Schweinezüchters der Weiskner Gegend, dessen großer Bestand nach wenigen Tagen Stroh- und Holzmehl fressen konnte. 24 Hefel fressen in kurzer Zeit. Müller und Schweinemagd klagten über beständige Stoppamerzen.

— Verbot. Es ist bekannt geworden, daß größere Firmen, Vereine und Verbände Verzeichnisse verenden, in denen die Adressen ihrer sämtlichen im Felde stehenden Angehörigen oder Mitglieder zusammengestellt sind unter Angabe der Truppenteile und der Verbände, denen sie angehören. Im Interesse der Geheimhaltung unserer Heeresgliederung haben die beiden Stellvertretenden Generalstabschefen am 12. und 13. die Anweisung gegeben, daß die Dauer des Kriegs verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 9b des Preussischen Strafgesetzbuchs vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

— Leitfaden über den Schutz der Gebäude gegen den Blitz. Die im Jahr 1914 herausgegebene gemeindefreie Leitfaden über die zweckmäßige Anlegung von Blitzableitern ist von der Technischen Deputation des königlichen Ministeriums des Inneren im engen Anschluß an die Leitfaden, Erläuterungen und Ausführungsanordnungen des Bundes-Deutscher Elektrotechniker umgearbeitet worden. Diese Leitfaden usw. gelten künftig als Richtmaß für den Bau von Blitzableitern. Im Verlag von Julius Springer in Berlin sind nun diese neuen Leitfaden in Buchform erschienen und können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

— Angetretener Postbeamter. Wegen Unterlassung im Amte, hatte sich heute mittag der aus Radeburg gebürtige, zuletzt in Deuben angestellt gewesene Postbeamte Karl Hermann stühn vor der 3. Strafkammer zu verantworten.

An seiner Stellung als Hilfspostbote in obengenanntem Amte wird ihm zur Last gelegt, in der Zeit vom Dezember 1914 bis 16. Februar 1915 nach und nach eine größere Anzahl Postsendungen, insbesondere Feldpostsendungen, unberechtigter Weise geöffnet und den Inhalt an sich gebracht zu haben. Der Angeklagte ist gekündigt und erkennt das Gericht auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— Heimatausstellung: Krieg in der Heimat. Am Neumarkt, wo einst Großvaters Stub' und Kammer und in vergangene Tage veresteten, wo am vorigen Osterfest Wilsdruffs Bedeutung als Möbelstadt gezeigt wurde, haben arbeitsfreudige Hände unter sachkundiger Führung eine neue

Nachbestellungen

auf das

„Wochenblatt für Wilsdruff“

für das neue Quartal

nehmen fortgesetzt sämtliche Postämter, sowie auch unsere Ausgabestellen und Zeitungsboten entgegen. Ein Probeabonnement für dieses Quartal ist zu empfehlen.

Inserate haben großen Erfolg.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Ausstellung geschaffen, die dem einst friedlichen Wilsdruff ein kriegerisches Bild gegeben. Wie Krieg die Heimat durchbrauste zeigen dem Besucher Hunderte von Bildern, Karten, Schriftstücken, Waffen. Wir hören St. Jacobi läuten, als Russen und Schweden, Preußen und Franzosen Angst und Schrecken ins friedliche Städtchen, die freundliche Umgebung trugen. Da hängt die Revolutionsstrommel von 49, da liegt die Geldkiste, Beschlagnahme anno 18 und 66, und 70/71 zieht in Bild und Schrift an uns vorüber und der Weltkrieg von heute! Auch er wirft seine Spuren in die neugefalteten Räume, und noch einmal erleben wir die Mobilmachung und die Ereignisse der Gegenwart. Schon heute sei eingeladen zu der am nächsten Sonntag zu eröffnenden Ausstellung.

— Beförderung. Herr Fabrikbesitzer Hermann Schmitz, Offiziers-Stellvertreter der Magazin-Zubehör-Kolonne 66 wurde zum Leutnant der Feldartillerie befördert.

— Wir nehmen gern Gelegenheiten, auch an dieser Stelle nochmals auf die Bitte des Herrn Bildhauer Max Langer, (siehe Inserat in heutiger Nummer) Aufträge für ihn zu seiner Wiederkehr aus dem Felde zurückzuführen, besonders hinzuweisen und bemerken hierzu, daß eine solche Berücksichtigung nicht nur erwünscht, sondern sogar geboten ist.

— Schelte bei Meißen. (Die letzten vier russischen Flüchtlinge eingekerkert.) Von den am 27. März aus dem Gefangenenlager Mühlendamm entwichenen vierzehne Ruffen wurden gestern abend die letzten vier im Hause des Herrn Rittergutes von dortigen Bewohnern aufgegriffen und durch einen Gendarmen dem Bezirkskommando in Meißen zugeführt.

— Dresden. Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Reutter ist am Mittwoch durch die ordentliche Generalversammlung der Dresdner Bank in deren Aufsichtsrat gewählt worden. Er tritt an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M., Dr. Adlers.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Schließlich Sedans lagerte eine dicke, schwarzgraue Dampf Wolke auf dem schlammigen, vor kurzem noch so blühenden Tal. Einzelne rote Flammen zuckten gleich blauen Zungen unbemerkter Riesenschiffe empor, dann aber legte sich der Rauch schwer, erstickend, alles verhüllend auf das grauige Bild der Zerstörung. Die beiden Viehställe, von Weingärten umgebenen städtischen Dörfer Bazilles und Balan mit ihren im grünen Kranze der Parks daselbstigen Villen und Schlösser waren vom Erdboden verschwunden, bestanden nur noch aus rauchenden, brennenden, halboberkohlten Trümmerhaufen.

Und immer lauter, immer gewaltiger erklang das donnernde Rongert der deutschen Batterien von den Anhöhen auf die zerstückelte französische Armee nieder, auf die an vielen Stellen brennende Stadt. Die Erde erzitterte unter dem Donner der Geschütze. Der sich in eindringendem Miasma über dem Schlachtfeld wühlende Himmel schien den ebernen Klang mit doppelter Gewalt zurückzugeben. Das war die Hölle, welche sich geöffnet, um mit ihren lodernden Flammenzungen den Stolz, die Kraft, den Mut und die Ehre des französischen Volkes auf lange, lange Zeit hinaus zu zerstören.

Doch nein, die Ehre der französischen Armee sollte wenigstens gerettet werden! Weitbin schallten die mahnenden Hornsignale der Preußen über das Plateau von Floing. „Kavallerie in Sicht, Herr Leutnant“, rieferte ein Sergeant Ugel zu und wies mit der rauchenden Wache nach der rechten Flanke.

Hinter dem Bois de la Garenne tauchten die ersten Schwadronen der feindlichen Reiter auf, Husaren und Chasseurs zu Pferde. Sie trachten am Walde entlang und marschierten in Linie auf. Ihre folgten in langer Linie, baufförmig geordnet, die drei Regimenter afrikanischer Jäger des Generals Gullifer. Links von ihnen marschierte

die Lanzenbrigade des Generals Savareffe auf, denen sich die Kavallerie General Donnemains angeschlossen. Die weißen Mäntel der Reiter flatterten im Winde, die kleinen Verberberstämme, mit denen die Husaren und Jäger beritten waren, griffen wader aus, schüttelten die von langen Mähnen umwallten Köpfe und wieberten mutig dem Feinde entgegen.

Wohl hundert Schritte der gewaltigen Kavalleriemasse voraus ritt ein General mit seinem Adjutanten und dem Trompeter, Reich geziert mit rein prächtiger, milchweißer Schimmelhengst. Wie aus Erz gegossen sah die nervige Gestalt des Reitgenerals in dem Sattel, Ugel konnte durch sein Glas deutlich das bronzefarbene Soldatenschild des tapferen Offiziers erkennen.

Jetzt hob er sich im Sattel, wandte sich halb nach rückwärts und winkte mit dem Säbel. Die Reiterregimenter setzten sich in Galopp. Da fleg der Dargest des Führers herangerade in die Höhe. Der General laut nach rückwärts, der Säbel entfiel seiner Hand, der Adjutant und der Trompeter wollten ihren General aufhalten, doch er glitt vom Sattel nieder und reiterlos jagte der prächtige Schimmelhengst auf die deutschen Schützen zu, als wollte er an ihnen den Tod seines Herrn rächen.

Die gewaltige Reiterflut flocht einen Moment! General Gullifer, der Kommandeur der afrikanischen Jäger setzte sich an die Spitze der Division und weiter brauste der Reitersturm, als sollte er in einem Augenblick die dünnen, deutschen Schützenlinien überfluten und vernichten. Doch schon schlugen prasselnd die deutschen Granaten in die gedrängt reitenden Schwadronen, deren Gefüge bereits im Aufrichten lockerte. Dedden und Gräben, tiefe Gräben und Steinbrüche stellten sich dem Ansturm der Reiter hindernd in den Weg. Der Verband der Reiternarren löste sich mehr und mehr, und einzeln attackierten die Regimenter, die Schwadronen, wie sie gerade auf den Feind trafen.

Die preussischen Schützen erwarteten in fester Haltung den gewaltigen Ansturm. Enger schlossen sich die Schützenketten zusammen und suchten hinter Dedden und in Gräben

Rouen als Engländerstadt.

Nicht nur Calais hat einen vollständig englischen Anstrich bekommen; auch in Rouen, der Hauptstadt der Normandie, sind die Engländer derart in der Ueberzahl, daß sie der reizenden Seinestadt ein fremdartiges anglo-normändisches Gepräge geben. Seitlich hat Karl VII. 1449 die Engländer aus Rouen verjagt, 18 Jahre nach dem qualvollen Tode der Jungfrau von Orleans, — heute sind sie wieder dort eingezogen und benehmen sich wie die Herren des Ortes. Der Kriegskorrespondent des „Journal de Geneve“, der kürzlich die so verändert aussehende Stadt besucht hat, schreibt in seinem interessanten Bericht darüber: „Rouen ist das Hauptquartier einer der neuen Armeen des Lord Kitchener, deren Stommandant einen Flügel des herrlichen Justizpalastes bewohnt. Die Truppen sind im Reichsbilde der Stadt in einem ungeheuren Feldlager untergebracht, zu dem man in der Straßenbahn hinausfahren kann. Ich habe das Lager nicht betreten können. Als ich eintreten wollte, hat ein langer Schlingel von Soldat mir den Durchgang verriegelt, da ich es veräumt hatte, mich mit einem besonderen Passierschein zu versehen. Aber bereits von außen konnte ich erkennen, daß die Zelte einen ungeheuren Raum einnehmen. Einzeln, in die ich hineinschauen konnte, waren sehr geräumig und mit eisernen Feldbetten versehen. Die und da stieg Rauch von den Zelten in die Luft, ein Zeichen, daß Koch- und Heizgelegenheiten vorhanden waren. Und letztere hat man nötig gebraucht in diesen unfreundlichen Märztagen. Häufig waren die Ufer der Seine mit Schnee weiß gepudert, und ein starker Wind, den der Ozean geschickt hatte, schnitt unangenehm ins Gesicht. Die englischen Offiziere und Soldaten, die in ihren mehr sportmäßigen als militärischen Anzug recht elegant ausliegen, sahen dieses Wetter kein Unbehagen zu bereiten. Deshombre aber litten die zahlreichen Indes. Diese meist sehr großen Menschen, die ähnliche Uniformen wie die Engländer haben, aber auf dem Kopfe statt der Mütze einen Turban tragen, verzerger ihr Gesicht zu schmerzlichen Falten und schaurten unwillkürlich unter der ungewohnten Kälte fortgesetzt zusammen. Ganz merkwürdig sind die auffallend kleinen Pferde, die kaum die Größe von Maultieren erreichen, auf denen diese meist riesigen Hindus reiten. Der Anblick einer reitenden Indeschar ist daher nicht sehr ästhetisch, denn das Mißverhältnis zwischen Reiter und Reittier fällt unangenehm ins Auge. Die reizende Stadt, in der Cornuelle und Flaubert geboren wurden, ist lebendig wie sonst nie. An den Ufern der Seine sind riesige Transportflöße zu Dutzenden verankert. In den Straßen, den Läden, den Bierlokalen, den Cafés wimmelt es von englischen Soldaten, die mit dem Phlegma ihrer Rasse, die kurze Pfeife im Munde, daherschreiten. Sie haben viel Geld und geben viel aus. Alle Fabriken, alle Werke arbeiten soviel als ironischmöglich für Rechnung des Staates. So macht denn Rouen glänzende Geschäfte. In dem Lokal, wo ich zu Mittag aß, sprach man durchweg englisch, und man sah auf allen Tischen neben den großen Karaffen mit goldgelbem Apfelwein die kleinen Fläschchen mit Wiggepidies und schwarzen Saucen, wie sie die Inselbewohner zu ihrem Roastbeef nicht entbehren können. Es berührte mich ganz eigenartig, als ich über den alten Marktplatz ging, auf dem eine bescheidene Inschrift die Stelle bezeichnet, wo Jeanne d'Arc zu Tode geoltert wurde und dabei sah ich, wie etwa hundert englische Soldaten an diesem Golgatha Frankreichs vorbeizogen.

Unsere Seefische leben nicht von Leihennahrung!

Der schwer auszurottenden, nach den Seegefechten in der Nordsee wieder laut gewordenen Vorstellung, daß Fische

Deckung. Wo solche Deckungen nicht vorhanden waren, ballten sie sich in dicke Knäuel zusammen.

Ein rasendes, knatterndes Schnellfeuer empfing den Reitersturm. Wie ein wogendes Kornfeld vor dem plöblich ihm entgegenprallenden Hagelschauer wurden die ersten Schwadronen niedergeschmettert, fügten die folgenden und bäumten sich zurück vor der vernichtenden Geschosssgarbe. Aber der Sturm ließ sich nicht mehr zurückhalten, nicht mehr zurückbäumen. Wie ein vom Orkan gepöfenes Meer brandete die Reiterflut heran und überflutete mit ihren einzelnen Wogen die Linien der Deutschen, diese durchbrechend und weiterstehend auf die rückwärtigen Stellungen. Bis nach Floing kamen die französischen Reiter. Die dort gehaltenen deutschen Geschütze feuerten mit Kartätschen, democh drangen die französischen Chasseurs in die Batterien, so daß die Bedienungsmannschaft zum Seitengewehr greifen mußte. Erst das verberbliche Schnellfeuer einer preussischen Kompagnie trieb die Reiter zurück und rettete die Batterien.

Die Kavallerie durchbrach nicht nur die erste Linie, sondern ritt auch durch die hinteren Staffeln. Dann stießen sie auf preussische Husaren, die sich sofort auf die Kavallerie warfen. Ein mörderisches Handgemenge entspann sich. Von allen Seiten waren die Kavallerie umringt, democh gelang es einem Teil derselben nach Norden durchzubrechen. Verwirrung in die nachrückenden Truppen zu bringen und sich in die Wälder der belgischen Grenze zu retten.

Das Jägerbataillon Ugel sah sich durch Lanzen angetrieben. Die Lanzenreiter ritten einen Zug, der sich nicht schnell genug zu sammeln vermochte, nieder, gelangten dann aber in das vernichtende Schnellfeuer der anderen Kompagnien, vor dem sie wie Spreu vor dem Winde zerfielen.

(Fortsetzung folgt.)

Dampfschiff-Fahrplan

bis mit 12. Mai.

Table with 5 columns: Time (7.35, 8.30, 8.35, 8.45, 8.55, 9.00, 9.15, 9.20, 9.35, 11.20), Destinations (Dresden-A, Kötzschenbroda, Niederwartha, Gauenitz, Scharfenberg, Strnewitz, Spaar, Meißen, Riesa), and Times (8.40, 1.00, 3.10, 7.10, 7.20, 11.30, 1.40, 5.40, 6.50, 11.10, 1.20, 5.20, 6.35, 10.55, 1.05, 5.05, 6.25, 10.45, 1.00, 4.55, 6.05, 10.25, 12.35, 4.35, 6.00, 10.20, 12.30, 4.30, 10.15, 12.15, 4.20, 7.15, 7.35, 9.35, 1.35, 4.30).

sich von Fischen nahren, und der daraus sich herleitenden Abneigung gegen den Fischgenuss ist der Deutsche Seefischereiberein in dankenswerter Weise durch Veröffentlichung eines Aufsatzes entgegengetreten...

Wir sehen also, das unsere Seefische sich nur von lebenden Fischen, Krebsen, Muscheln und dergleichen ernahren...

Durch die Lupe.

Wieder glug ein neuer Frubling — fur die alte Erde auf — und vergessen ist der Winter — in der neuen Zeiten Lauf...

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elter.

Über kaum war diese Kunde vorüber, so brauste ein neuer Reitersturm heran. Dieses Mal Kürassiere! Azel benutzte die Haltung der braven Reiter...

Azel hatte mit einem jungen Kürassieroffizier den Sadel getauscht. Flammender Heldenmut loberte in den Augen des kaum zwanzig Jahre zählenden Offiziers...

ins tiefste Lebensmark. — Deutsche Kraft kann nie auf Erden — fallen oder unterliegen, — lernte nimmer das Ermatten...

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Getauft: Hulda Hildegard, Tochter des Emil Richard Bugl, Tischlers hier, 3 St im Felde; Hans Christian, Sohn des Franz Künig, Bürgermeisters hier...

Wochenplan der Dresdener Theater. Residenz-Theater: 1. Feiertag, 2. Feiertag und Sonntag (11. April), Extrablätter, 3. Feiertag, Mittwoch...

Aus der Geschäftswelt. Schulkinder beim Gemüsehau schildert in fesselnder Weise die „Dresdner Hausfrau“ (Nr 26) in ihrem Leit-

artikel. Sehr beachtenswert ist auch der lehrreiche Aufsatz: „Erziehung zur Ordnung“. Ein stimmungsvolles Gedicht zum 100. Geburtstag Bismarcks trägt den Anforderungen der Zeit Rechnung...

Bunte Zeitung.

Reicher Heringsfang in deutschen Gewässern. Wie die Kölnische Zeitung aus Kiel meldet, fallen die Fischschäre, nachdem die Herings- und Sprattenzüge die deutschen Gewässer in noch größerer Stärke erreicht haben...



Calem Aleikum oder Calem Gold Zigaretten bringt. Preis No 3 4 5 6 8 10. 20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

sagt, ihr aufopferndes Vorgehen rettete die französische Armee nicht mehr, deren Geschick schon längst besiegelt war, aber die Ehre war gerettet, und mit gerechtem Stolz vermag Frankreich nach den Gefallen von Floing...

(Fortsetzung folgt)



Unsere Heimath

April 1915.

Frage zum „Wochenschrift für Wilsdruff und Umgebung“.

was Sie interessieren kann. Sogar mein Aufruf an die Sachfen steht nicht in meinen Verordnungen, sonst hätte ich ihn bei Ich arbeite wohl mancherlei, das Meiste ist aber so auf den Augenblick und meine tiefste Empfindung beruhend, daß es wohl selten einen Anfall in anderen Verzen finden würde, wenn sie sich nicht ganz in diesen Wirbel von Weirästen versinken wollten, der eine led- und wassertröge Druck befüllt. Wollen Sie das wohl? — Wenn man das Leben weggeworfen hat, und das, was man davon wieder erhält, als ein Lebenspolst Gehicht von der Hül des Glückes beträdiet, so treten alle Hebel der bürgerlichen Verhältnisse zurück, und klar und hell steht Kamin und Kule vor den Augen — Hoffentlich gehen wir heute noch weiter. Bei Meinungen sollen wir die Feinde finden, wie es heißt, doch marichieren wir ziemlich in's Schraube hinein, da wir über untere Bestimmung noch keine völlige Befriedigung erhalten haben. Also erst in acht Tagen! — Der Himmel hängt grau höher über uns, und hüllt die Berge in Nebel, wo ich gestern in lustiger Jagd streifte. Mir ist recht häuslich zu Muthe und doch so vermegen dabei. Die kleinen Freizeite sind also aufgelöst und die neunte Stunde hat ausgefallen. Jeden Abend steht es mich gewaltig am hinnen nach Süden. Nun, wenn ich nicht mehr auf der Grünangergasse sein darf, vielleicht ein ich bald auf dem grünen Zinger, und recht ruhig!

Unsere Heimath unter dem Joch Napoleons.

(Fortsetzung.)

Bergleite ferner in Heimbattlage Nr. 8, 1911 den Aufsich „Blankstein 1809“: In jenem Tage habe ich durch die bekannte 7 Stunden lang anhaltende Plünderung der schmerzigen Kulturen, Wäldern und Schafzäunen, nach den erduldeten, niedrigen Wirthschaften über 300 Kpaler verloren.

Der Herzog Friedrich Wilhelm bewohnte auf kurze Zeit das Bilderraster Schloß, und hier tritt er auch den im Jahrgang 1909, Nr. 6 abgedruckten Aufruf: „Die Defestreichler behandeln die Sachfen als ihre

Denke nicht, das wird schon der Staat machen. Er kann wenig, wenn du nicht willst.

Der Staat kann mancherlei anordnen. Das nutzt aber nicht viel, wenn der Geist der Verantwortlichkeit in den vier Wänden mangelt.

Und das ist ja unser Ruhm, daß wir auch zu Hause den Krieg mit entschließen, den Sieg miterkämpfen können. Darum sei unsere einzige Pflicht jetzt, dem Vaterlande zu nützen, wo und wie wir können, allüberall deutsche Kraft zu zeigen!

Ich stelle stets das Vaterland über meine Person. v. Bismarck (28. März 1874).

Brief Theodor Körners an Henriette v. Pereira.

(Schluß.)

Steinbach, am 13. April 1813. Endlich habe ich Briefe. Nr. 5 bekam ich am 12ten Abend vor meinem Abmarich, und es mag wohl sein, daß ich den Abschied von meinen Eltern darum leichter bestand, weil ich Ihres Andenkens verächtet war. Schon 5 Briefe haben Sie an mich geschrieben. Siehe gültige Freundin! Und Sie denken meiner freundlich und oft. O ich glücklichster Mensch. Lassen Sie mich Ihnen frei sprechen, daß der Gedanke, es wäre möglich, mein Name wäre bei Ihnen zu finden, mich doch zuweilen beschlich und dann auch tief in der Seele hämerte.

Nun geht's wieder frühlich ins Leben hinein; nun hab ich freundliche Berge hinter mir und Freiheit vor mir, da fehlt mir nichts mehr. — Also, Sie denken noch an mich. Ich liege hier in Steinbach, ein Dorf, ein paar Meilen von Dresden, nach Hofen zu. Gute Freunde, frühliche Gesellen, eine reiche Jagd, ein wohlbedachter Wein Keller: mehr braucht ein Soldat nicht. Die Streu war zwar ziemlich schlecht, aber reinlich, folglich ich zufrieden.

Von Stebern kann ich Ihnen eigentlich gar nichts senden,

halt im Gouvernement Wolgda, müssen uns jeden Tag auf der Postzeit melden, leben aber sonst frei und arbeiten. Falls die Deutschen nochmal nach Lody kommen, so schreibt sofort an meine Wirtschafterin, Emilie Stefan, sie soll meine wertvollsten Sachen, Bekleid uvm. packen und nach Dresden bringen.

Ich schreibe herzlich, daß ich gelund bin, als Tischler arbeite und mirs den Verhältnissen entsprechend nicht gerade schlecht geht. Mit der Kälte gehts noch ganz erträglich, wir hatten immer noch günstiges Wetter. Mit der Kältebung komme ich durch.

Aus der Schlacht bei Kesselsdorf

am 15. Dezember 1745.

(Schluß.)

Der Schultze Simon Günther zu Grumbach gibt an, daß ihm das gleiche Leid wie dem Wärrer geschähen sei. 25 Jhr. 9 St. sei ihm durch gewaltige Plünderung genommen worden. Die Bergfegung adt die fürter Kreuzen vom 15. Dezember bis 20. Dezember und die Erstfaltung der Hauptwache in seiner Schutstube nach Eintruden der letzten beiden Bataillions habe ihm 21 Jhr. 20 St. 8 Bfg. Schaden gebracht in Summa 47 Jhr. 5 St. 8 Bfg. Er müsse leider beschähen, daß mit die vorbereiteten Brodie von den Bewohnern, bei ihren eigenen Mangel, nicht werden können gereicht werden, welches mit auch mit denen so genannten Wegmacht Pfennige und Schußgelbe allen vernünftigen nach oben also wiederfahren dürfte. Bitte um Unterfaltung.

Dem Wächter des Erbgerichtes zu Grumbach Christian Gottlob Irrgang wird von dem Richter Kühle nach 2 Gerichtsgefängen befehlet, daß er an Getreide, Hen und Stroh, Holz, Gefähr, Vieh und Betteln nach andern Reichthümern über 1000 Jhr. Schaden erlitten habe. In Hundert hochtragende Schiffe à 2 Jhr = 200 Jhr. Kein tragende Kühle à 12 Jhr. = 108 „ „ Sechsf trag. zweijährige Kalben à 9 Jhr. = 54 „ „ Eiss jährige Schweine à 8 St. = 13 „ 8 St. Vierjährig Schafe à 6 „ = 6 „ „ Vierundzwanzig Jühner à 4 Jhr. 8 St. = 414 Jhr. 8 St.

Der Wacht betrug 400 Jhr. Onera lastete 90 Jhr. Abolig Verbindung von Schönberg auf Ober- und Niederreinsberg gibt den Schaden der Grumbacher auf 6956 Jhr. 7 St. 6 Bfg. an. 2-14. Dezember stierreichliche, sachliche und politische Truppen im Quartier, 15-26. Dezember preussische Truppen.

Die summarische Zusammenstellung von 72 Unteroffizieren befragt: 2186 Jhr. 18 St. 6 Bfg. für die Bergfegung Defestreich, 16 Jhr. 15 St. 15 Bfg. für die Bergfegung feindlichen Lieberfall der Königl. Preuss. Truppen und zwar: 2210 Jhr. 2 St. 6 Bfg. abgenötigte Bergfegung, 2548 Jhr. 13 St. 6 Bfg. was mit Gewalt abgenommen und geplündert worden, zusammen 6945 Jhr. 10 St. 6 Bfg.

Von Sachl. Truppen waren einquartiert: Defestreich. Banduren, Prinz Sondershausel. Drag Reg. Prinz Karl Drag Reg. und Stpolische Dragoner Reg. Manen am 14. Dezember.

Mir scheint, daß niemand den Stempel wieder verliert, den ihm die Zeit der Jugendindrücke auf-geprägt. v. Bismarck (1860).

Dracht, Kapier, Besenguster, Sack, Stroß sind wahre Kundenhäuser gebaut worden, brennt abends die Kerze dazu, summi einer dann ein Weibschickschen, wird mir heiß ums Herz, der reine Weibschickschen; Sendungen der Weimath liefern den Hauskat — ihm die Tage wertvoller zu machen, haben wir vollen es abgenommen, an den langen Winterabenden keine Vorzüge zu halten. Gestern sprach ein Mecklenburger Kollege über die Weisheit seiner Weimath. Auch Stenographie soll ertheilt werden. Gott, wie lange wir schon hier sind. Die Bäume sind schon blätterter gemorden, die uns erst so gut beschatteten. Ich habe gelacht und gestaunt, als ich neulich die großen Häuer im Hünerfalle sah, die, als ich herkam, kleine Küden waren; über uns stüben die Zugbölge. Ein wenig Frost, etliche Schneeröden, Regen, Sturm bilden den ganzen Winter — Ionenontag. Ach, wieviel Tränen sind da wohl dabei gestoffen!

24. Januar 1915. Nach Regen verlegt, ist wohnlicher, ruhiger. Wir sind aber jetzt in manchem eingeträchtigt worden, weil es die frangschiffen Gefangenen bei Guch (angehlich) schlechter als wir haben. Wir bekommen aber jetzt eine eigene für uns gedruckte Zeitung. Fahrt nach Agen war herrlich, Pyreneengipfel, Landstrassen, Schiffahrt auf Kanal du Midi. Doch — gefangen ist gefangen; nichts ersetzt die tiefe Weimath!

17. Oktober 1914. Erwarte schmüchlich den Augenblick, wo ich nach der Heimath abreisen kann, um mit Guch ein großes Weiberfest zu feiern.

21. November 1914. Gestern haben wir wieder einen Ausgang gemacht, es schneite leicht dazu.

12. Dezember 1914. Ich vertreibe mir die Zeit mit Essen, Trinken, Rauchen und Skatipiel.

29. Oktober 1914. Heute sind die ersten Pakete aus Deutschland angekommen. Wenn es sich noch verlohnt, kannst Du auch einen Versuch machen.

8. Oktober 1914. Hier in Montauban ist es tags sehr warm und des Nachts eine Kälte, daß man friert. Doch das ist alles gleich, wenn wir nur halb in der Weimath wären!

28. Oktober 1914. Gott sei Dank wissen wir nicht, wie lange es noch dauern wird, sonst würden wir vor Hunger frant werden.

29. Oktober 1914. Ein wahrer Hochgenuß, eine deutsche Bfgarre. Noch nie war die Freude so groß.

2. November 1914. Wäre sehr traurig, wenn ich das Beten verlernt hätte.

15. November 1914. Tabak und eine Pfeife, dann ist es zum Aushalten, und ein Mittel gegen Infekten.

28. Oktober 1914. Albershot, Frisch Mil: Bin seit dem 10. August Kriegsgefangen. Wolle zurückkommen, hatte schon Fahrkarte, kam nur bis Volkstone. In Betten. Auch sachliche Soldaten hier.

22. Oktober 1914. Beet: Jetzt nach der Insel Isle of Man geschickt, 80 Meilen von Liverpool an der Westküste. Hier ist es besser als in Frisch Mil, schlafen in Baracken und haben auch besseres Essen.

17. Januar 1915. Leben hier im Camp sehr eintönig, und so ist man immer froh, wenn der Tag vorüber ist, zu lesen bekommen wir nichts. Es herrscht immer eine nachhaltige Witterung. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange!

Jetzt will ich auf die dritte Art versuchen, an Guch zu schreiben, daß wir in russischer Gefangenschaft sind, groß und klein, nicht Jhr in wohl, das ist aber wohl ganz anders, als Jhr es Guch vorstellt. Wir haben, nur Zwangsaufsicht, 16

Freunde und warber öffentlich ermahnt, sie wie früher anzuhören, dagegen sollten die brandstiftigen Truppen bereitwillig seine Bitte zu unterstützen und ihn nicht zu belästigen auf ihren durch den Todestopfen bewährten Gelbes...

Den guten Mätern der Stadt Mühlheim, Herrn Mühlheimers Hofmanns und Herrn Mühlheimers Franke am Tage der Gedächtnisfeier den 8. November 1899 aus Dankbarkeit und Liebe gewidmet von einigen Mühlheimern.

Einige gute Gedanken, die bei einem Gedächtnisfeier des physischen Morde entstanden, und in ihrem Zusammenhang einen kurzen Auszug formieren von bestimmten Briefen, welche am Gedächtnis-Tage des 8. November 1899 vor einer zahlreich besetzten Versammlung in der Stadtkirche zu Mühlheim, den 8. November 1899 vor einer zahlreich besetzten Versammlung in der Stadtkirche zu Mühlheim...

Es ist ein seltsames Spiel, das die Welt spielt, wenn sie die Gedanken eines Mannes, der in der Welt gelebt hat, zu lesen bekommt. Man kann sich vorstellen, dass der Mann, der diese Gedanken geschrieben hat, ein großer Mann war, ein Mann, der die Welt verändert hat...

Die Gedanken eines Mannes, der in der Welt gelebt hat, sind ein seltsames Spiel. Man kann sich vorstellen, dass der Mann, der diese Gedanken geschrieben hat, ein großer Mann war, ein Mann, der die Welt verändert hat...

Ein Soldatenleben vor 100 Jahren.

(Fortsetzung.)

Der Hofmeister ist: „Bist er eine Gewehr war, so lag die Kugel ab, getrieben die Kugel, getrieben die Kugel...“

Ich bin gekommen heute, während wir in der Schlacht nach dem Sieg marschierten, kam ein Abtinent gebrannt mit dem...

III. Der österreichische Gefangene 1809. Wir kamen nun in eine neue Garnison und zwar nach Bittelsberg. Hier dort mußten wir nach Sorgen marschieren...

Gefangen.

(Schluß) Kf. 22. Oktober 1914. Wir hören, daß es den französischen Gefangenen so gut gehen soll, trotzdem es doch so viele sind...

17. März. An der Karpatenfront weitem an verschiedenen Stellen Angriffe der Russen, ebenso bricht ein Bortok russischer Infanterie östlich Czernowitz im Feuer unserer Verbündeten zusammen. — Die Beschießung der Dardanellen ist einwillen wegen völliger Erfolglosigkeit eingestellt worden. Ein englischer Minenleger liegt in die Luft.

18. März. Bei der Beschießung der Dardanellen wird das französische Panzerschiff „Bouvet“ in Grund gehohlet. — Die Offensiv der Russen gegen die Karpaten ist als gänzlich gescheitert zu betrachten. — Mehrere englische Dampfer werden in den englischen Gewässern von deutschen Unterseebooten versenkt.

19. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz weitem französische Angriffe bei Le Mesnil, Beau-Sejour, Verbun, in der Woivre-Ebene. Eine Anzahl Franzosen wird gefangen genommen. — Im Osten weitem alle in Polen unternommenen russischen Angriffe. Der Feind hat schwere Verluste. — Vor den Dardanellen werden mehrere englische Kriegsschiffe versenkt oder schwer beschädigt.

20. März. In den Karpaten und in Südostgalizien schlagen unsere Verbündeten alle russischen Angriffe ab und fügen den Russen große Verluste an Toten und Kriegsgefangenen zu. — Die Vernichtung der englischen Schlachtschiffe „Arctique“ und „Ocean“, des französischen Schlachtschiffes „Bouvet“, die schwere Beschädigung des französischen Schlachtschiffes „Gaulois“ und des englischen „Inflexible“ vor den Dardanellen wird von der englischen Admiralität ausgegeben.

21. März. Im Westen erringen die Unfern Erfolge gegen Engländer und Franzosen bei St. Etienne und auf der Loreto-Höhe. In der Champagne nehmen wir französische Gräben. Bei Verbun, in der Woivre-Ebene und bei Combres erzielen die Franzosen schwere Verluste, ebenso am Reichsaderkopf und am Hartmannsweilerkopf. — Die Russen begeben Remel.

22. März. In der Nacht vom 20. auf den 21. März bombardieren zwei Japellin-Luftschiffe erfolgreich Paris und Compigne. — Bei der Loreto-Höhe werden französische Wiedereroberungsversuche zurückgewiesen, in der Champagne bei Beau-Sejour werden mehrere französische Gräben erobert und etwa 800 Gefangene gemacht. Die französische Stellung auf dem Reichsaderkopf wird gestärkt, der Feind hat schwere Verluste und verliert außerdem 250 Gefangene. Im Osten machen wir bei einem abgebliebenen Angriff der Russen bei Omulew 600 Gefangene. — An der Karpatenfront machen unsere Verbündeten über 1000 Russen zu Gefangenen. — Vor den Dardanellen ist auch das in den Kämpfen beschädigte französische Minenschiff „Gaulois“ gesunken.

23. März. Französische Angriffe an der Loreto-Höhe, bei Le Mesnil und am Reichsaderkopf zerplatzen. — Die Russen werden aus dem vor einigen Tagen besetzten Remel nach einem Straßenkampf durch die Unfern wieder vertrieben. Bei Mariampol erleiden die Russen schwere Verluste, ebenso bei Jednorozel und Braisnja. 420 Gefangene bleiben in den Händen der Unfern.

24. März. Die seit 4 1/2 Monaten von den Russen belegerte Festung Beszow in Galizien muß wegen Nahrungsmangel kapitulieren. — Bei einem Gefecht in Südwestafrika am Barren-Koppe zwischen Deutschen und Engländern erleiden die Engländer nach eigenen Angaben sehr schwere Verluste.

25. März. Im Westen werden Angriffe der Franzosen bei Arras, bei Beau-Sejour, bei Combres, Voremont und Vixen abge schlagen. Schwere Verluste erleiden die Franzosen nordöstlich von Badonviller. — Im Osten begeben die Unfern auf der Verfolgung der aus Remel vertriebenen Russen Ruffsch-Krottingen und befreien 3000 deutsche Zivilpersonen, die von den Russen verschleppt waren. Russische Angriffe am Oran werden zurückgewiesen.

26. März. In den Karpatenkämpfen machen unsere Verbündeten in den letzten zwei Tagen gegen 4000 Russen zu Gefangenen. — Im Golf von Sanna löst das englische Schlepsschiff „Oino“ auf eine Mine und sinkt mit der ganzen Besatzung.

27. März. Im Westen werden die Franzosen im Briesterwalde bei Badonviller und am Reichsaderkopf zurückgeworfen. — Bei der Verfolgung der aus Remel geordneten Russen nehmen die Unfern bei Polangen (auf russischem Gebiet) den Feinden drei Geschütze, drei Maschinengewehre, viele gestohlene Pferde, sonstiges Vieh und sonstiges Gut ab, außerdem werden 600 Russen gefangen. In Polangen und auf dem dort nach Libau führenden Strahlen werden die weidenden Russen von See durch deutsche Kriegsschiffe beschossen. Russische Vorstöße bei Laugargen und Mariampol scheitern unter schweren Verlusten für die Russen, ebenso bei Bloch. In einem für uns siegreichen Gefecht bei Chrolenta nehmen wir den Russen 20 Offiziere, 2000 Mann Kriegsgefangene und 5 Maschinengewehre ab. — Bestätigung durch amtlichen Bericht des Kapitäns, daß unser kleiner Kreuzer „Dresden“ von einer englischen Flottille angegriffen wurde, als er nicht geschickter in neutralen Gewässern lag.

28. März. In der Karpatenschlacht wurden die Russen an mehreren Stellen zurückgedrängt und wurden aus einigen Krischäften geworfen. Bei einem Zusammenstoß löst das russische Infanterieregiment Nr. 217 2000 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld, außerdem verliert es mehr als 600 Gefangene, so daß das Regiment als vernichtet angesehen werden muß.

29. März. Eine französische Bark gibt die Mannschaft von fünf englischen Dampfern, die ein deutsches Unterseeboot pertrichtete, an einen englischen Dampfer ab. Das Unterseeboot hatte die Mannschaft der Bark übergeben. — Russische Angriffe bei Augustow und Jednorozel in Russisch-Polen werden abge schlagen.

30. März. An der Karpatenfront werden schwere russische Angriffe abge schlagen. 1500 Russen geraten dabei in Gefangenenschaft. Nördlich und östlich Czernowitz weichen die Russen und die österreichisch-ungarischen Truppen überkreuzten an mehreren Stellen die russische Grenze.

31. März. Ein harter Angriff der Franzosen bei Combres wird nach hartnäckigem Kampf abge schlagen. — Russische Angriffe auf die Seemengen östlich von Augustow zerplatzen.

1. April. In der weiterdauernden Karpatenschlacht erobern unsere Verbündeten eine Anzahl Stützpunkte der Russen und machen 500 Gefangene. — Deutsche Unterseeboote versenken eine Anzahl englischer Schiffe. — Eine Vorhuttruppe der gegen den Suezkanal operierenden türkischen Armee vernichtet eine englische Abteilung und beschleht englische Transportdampfer mit Erfolg. Am 18. März brachten die Türken den Engländern bei Bassora einen Verlust von 800 Toten und Verwundeten bei.

2. April. Französische Flieger operieren erfolglos über Straßburg L. E. und Bapaume, Calais wird von deutschen Fliegern bombardiert. — Im Osten werden die in Richtung Lilit vorgeschobenen Russen bei Laugargen unter schweren Verlusten geschlagen und hinter das Flätschen Jura zurückgeworfen.

3. April. Französische Angriffe auf die Waasböden bei Combres und in der Woivre-Ebene enden mit dem Sieg der Unfern. — Im Augustower Walde werden russische Vorstöße abge schlagen, ebenso drachen russische Angriffe amlichen Bissek und Omulew zusammen. Bei Bach werden 900 Russen gefangen. — Bei den andauernden Gefechten in den Karpaten und in der Bukowina nehmen unsere Verbündeten etwa 1500 Russen gefangen. — Aus Athen wird gemeldet, daß ein französischer Kreuzer bei Dardanos von den Türken torpediert worden und gesunken sei.

4. April. An der Westfront keine, für die Unfern erfolgreiche Gefechte. — Im Osten wird Tauraggen von den Unfern im Sturm zum zweitenmal genommen. Bei Bilwisli bricht ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für die Russen zusammen. Bei Prasnowol werden 1000 Russen gefangen und fünf Maschinengewehre erbeutet. Auch bei Biechanow scheitert ein russischer Angriff.

5. April. In den Karpaten halten unsere Verbündeten alle russischen Angriffe auf und werfen sie blutig zurück. — Mehrere große englische Dampfer werden durch deutsche Unterseeboote versenkt.

6. April. Die Zahl der in Tauraggen vom österreichischen Landsturm gefangenen Russen beträgt 1000. Bei Prasnowol hatten die Russen 2000 Tote, die Unfern machten bis zum Abend des 5. April 3000 Gefangene, erbeuteten sieben Maschinengewehre, ein Geschütz und eine Anzahl Munitionswagen. Bei Klimt wurden bei einem gescheiterten russischen Angriff über 600 Russen gefangen.

7. April. Alle Angriffe der Russen an der Karpatenfront scheitern unter furchtbaren Verlusten für sie. Nach Nachrichten aus Athen beschloß der englisch-französische Kriegsrat, die Fortsetzung der Dardanellen vorläufig aufzuschieben. Drei Dampfer mit Truppen fuhrten bereits nach Alexandria ab, darunter der französische General d'Amade mit seinem Stab.

8. April. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Franzosen unter schweren Verlusten bei Fagnolle und im Briesterwalde zurückgeschlagen. — Im Osten ist das russische Orangegebiet nördlich der Remel von den Russen geläubert. Die im Augustower Walde vorgeschobenen Russen sind zurückgeworfen, weitere 720 Gefangene wurden von den Unfern gemacht.

9. April. In den Karpaten zerplatzen alle russischen Angriffe. Die österreichisch-ungarischen Truppen stoßen von Czernowitz über die russische Grenze nach Besarabien vor. Im Ronat März machten unsere Verbündeten im ganzen 138 Offiziere und 2942 Mann Russen zu Gefangenen, 88 russische Maschinengewehre wurden erbeutet. — Deutsche Unterseeboote versenken zwei weitere englische Dampfer.

10. April. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nehmen die Unfern Stützpunkte der Belgier bei Dinanden und machen Gefangene. Bei Lunéville erlitten die Franzosen harte Verluste. — Im Osten werden russische Angriffe bei Eterniewice und Opocno zurückgeschlagen. Im Ronat März nahm das deutsche Orber im ganzen 5500 Russen gefangen, erbeutete ferner 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Kirchennuß:
„Er ist ein guter Hirte“, Motette für vierstimmigen Frauenchor von F. Mendelssohn.

Sora.
Vorm. 8 Uhr Beichte.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Röhrsdorf.
Vorm. 8 Uhr Beichte und Feiertag des heiligen Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Limbad.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiligem Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenstein.
Vorm. 8 Uhr Beichte und Feiertag des heiligen Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.

für 2. Osterfeiertag.
Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Wilsdruff.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst. (Predigttext: Joh. 20, 11—18).
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchennuß:
„O kommt und seht laßt uns zum Grabe gehn“ Ockerantate für Kinder- und gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Carl Gahn. Gesang: Kirchenchor und Schüler der Volksschule.

Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst, Hilsgesell. Männchen.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Piarrre Heber.
Kirchennuß:
Osterhymne für Sopran von Volkmar Schurig.

Sora.
Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Röhrsdorf.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.

Limbad.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.

Blankenstein.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst. Im Anschluß daran Kirbergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff.
Vorm. 9 Uhr.



Wir bitten um gütige Aufmerksamkeit!

Die Oeffentliche
Verpackungs- u. Versandstelle
für Feldpostpaketchen,
Privates Viebedienst,
Dresden-A.
Sidonienstraße 10
Ecke Prager Straße

steht im ständigen Verkehr mit unseren tapferen Soldaten im Schützenlager und in der Feuerlinie, sie erfährt daher täglich, was am dringendsten gebraucht wird. Wer ein Herz für unsere Helden im Felde hat, lasse sich von uns die täglich aus dem Felde eingehenden Adressen mit Wunschzetteln zuschicken.
Das zulässige Gewicht für Feldpostpaketchen beträgt bis auf weiteres 500 Gramm — 1 Pfund.

Kirchennachrichten
für 1. Osterfeiertag.

Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Wilsdruff.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiligem Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Matth. 28, 1—10).
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchennuß:
„Ob dich zufrieden und sei stille“ Geistliches Lied für gemischten Chor und Orgel von Theodor de Wit.

Grumbach.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiligem Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heiligem Abendmahl, Hilsgesell. Männchen.
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst, Piarrre Heber.
Nachm. 1 Uhr Kirbergottesdienst, Hilsgesell. Männchen.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe.

Grosse Frühjahrs-Posten

Kleiderstoffe	Gardinen	Damen-Wäsche	Kinder-Wäsche	Erstlings-Wäsche
Blusenflanelle Meter 1,75, 1,45, Neue Karos Meter 1,85, 1,25 Graue Kostümstoffe 130 cm 5,50, 3,90, Eoffienne neue Farben, 5,50, 4,50,	10 Tüll-Gardinen Meter 100, 75, 68, 45, 100 Kongreß-Stoffe Meter 95, 85, 70, 275 Künstler-Garnituren 2 Schals, 1 Behang, 5,50, 360 Vitragen-Stoffe Meter 90, 80,	28 Knie-Beinkleider 2,60, 1,75, 1,35, 55 Hemden 3,10, 2,50, 1,85, 350 Nachtjacken 2,80, 2,35, 1,75, 65 Stickerei-Röcke 6,50, 4,50, 3,25,	10 Knaben-Hemden 150, 110, 65, 35 Mädchen-Hemden 135, 95, 75, 30 Mädchen-Hosen 155, 125, 85, 25 Mädchen-Röcke zu Leibchen 140, 120,	Hemdchen Stück 60, 32, 12, Jübchen Stück 75, 45, 28, 18, Lätzchen Stück 85, 55, 25, 8, Steckkissen 4,75, 2,60, 1,75, 1,25
Eine Unmenge Reste!	Bunte Bettzeuge	Bett-Breite 82, Kissen-Breite 54	Stangenleinen u. Damaste	Bett-Breite 98, Kissen-Breite 68
	Handtücher weiß u. grau 1/2 Dtzd. 3,25, 2,00	Wischtücher 1/2 Dtzd. 240, 155, 80	Reinl. Taschentücher 1/2 Dtzd. 2,40, 1,80	Sanitäts-Taschentücher Stück 25
	Bett-Inlett Bett-Breite 100, Kissen-Breite 65		Hemdentuche Meter 80, 76, 65, 50, 46, 28	

H. Zeimann,

Dresden
1 Webergasse 1
nur erste Etage.

Großes Hauptquartier, 3. April. (WCB. Amtl.) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz: Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entrissene Klosterhoek-Gebiet wieder zu nehmen, scheiterte.
Im Priesterwaide mißlang ein französischer Vorstoß. Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Aspach, östlich Mühlhausen, wurde zurückgeschlagen.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.
Oberste Heeresleitung.

Aus In- und Ausland.

Wien, 1. April. Durch Verordnung des Handelsministeriums wird die Verwendung von Kartoffelmehl, Kartoffelmehlmehl und Mehl jeder Art bei Erzeugung von Seife verboten. Das Verbot bezweckt die Verwendung von Kartoffelmehlmehl, welches als Surrogat bei der Erzeugung von Mehl dient, sowie auch die etwaige Verwendung von Mehl jeder Art in der Seifenindustrie auszuschließen.

Veiersburg, 1. April. „Miesch“ meldet: Japanische Industrielle und Banken haben die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Konkurs japanischer Waren in China bereits großer Schaden entstanden sei und weiter entstehen würde. Sie fordern deshalb die Regierung auf, unverzüglich eine Entscheidung herbeizuführen.

London, 1. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Remont gemeldet, daß das Morgan-Sonntat im Begriffe sei, einjährige fünfprozentige französische Staatsanleihen im Betrage von mindestens 25 Millionen Dollars anzubieten, der bis 50 Millionen steigen könne, und den Erlös zum Ankauf von Borräten zu verwenden.

Gegen Anzeigefieber und Flecktyphus.

Da man jetzt in der Kleiderlaus den Verbreiter des Flecktyphus erkannt hat, kommt es bei Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit in erster Linie auf die Vertilgung des Ingezeifers an. Infolge ihres langjährigen Zusammenlebens mit „Panje“ dachte sich die Kleiderlaus auch bei unsern Feldgrauen dauernd anzusetzeln, womit diese aber durchaus nicht einverstanden waren. Man zog mit einer Menge Mittel gegen die Plage zu Felde, die sich aber zum großen Teil als wenig wirksam erwiesen, bis einer unserer Mustertiere von daheim ein Hausmittel vom Apotheker oder Drogerien zugeschickt erhielt, welches seine Mutter schon seit mehr als 10 Jahren im Stillen bei den Kleinen angewendet hatte, den bekannten „Goldgeist“. Der Erfolg war verblüffend. Er wie seine Kameraden waren in kurzer Zeit vollständig gereinigt. Wir ließen uns für einige unserer Angehörigen im Felde, die sich ebenfalls sehr lobend über die prompte Wirkung von Goldgeist äußerten, einige Flaschen direkt von dem Fabrikanten kommen und erlauben dabei aus einem Gutachten des vereidigten Handelsmechaniker Dr. Aufrecht-Berlin, daß Goldgeist schon in 10prozentiger Lösung nach 5 Minuten Einwirkung Typhusbazillen zum Absterben bringt. Bei einer 5prozentigen Goldgeislösung zeigten die Bazillen nach 10 Minuten Einwirkung kein Wachstum mehr. Es muß anerkannt werden, daß unsere pharmazeutische Industrie sofort nach dem Bekanntwerden des Zusammenhanges von Typhus und Kleiderlaus auch für ein absolut zuverlässiges Mittel gesorgt hat, womit man sich von beiden Teilen freihalten kann.

Aus Stadt und Land

Mitteilungen aus dem Reichsreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Aprilversammlung des Militärvereins. Schon am Mittwoch, den 31. März, hielt der Königlich Sächsische Militärverein im Vereinslokale seine Aprilmonatsversammlung ab, um zugleich des Altreichskanzlers, des Fürsten Bismarck, zu gedenken. Nach Erledigung der Monatsgeschäfte nahm der Vorsitzende das Wort, um in fast 70 stündiger Rede ein Lebensbild unseres einzigen Bismarck zu zeichnen, das in dem Nationalliede „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen Abschluß fand. Leider war die Versammlung recht schwach besucht. Am 1. April Vormittag hat der Verein am Kriegedenkmal, das unseres Altreichskanzlers Bildnis trägt, einen Vorbeerzug mit einer Schleiße in den

deutschen Farben niederlegen lassen mit der Widmung: „Unserm Altreichskanzler zum 100. Geburtstag, der Königlich Sächsische Militärverein für Bismarck und Umgebung.“

Am 1. April, dem Geburtstag des Reichskanzlers Fürst Bismarck, erlangte die Stadt im Flaggensturm

Das Ergebnis der Metallwaage in Bismarck ist nach einer Zusammenstellung durch Herrn Stadtrat Behner folgendes: 66 kg Aluminium, 72¹/₂ kg Zinn, 172 kg Blei, 36 kg Kupfer, 168¹/₂ kg Messing und 68 kg Flachsenapeln und Staniol. Die Sammlung im ganzen Amtsgerichtsbezirk betrug 2914 kg. Die Metalle sind dem königlichen Oberämteramt Freiberg überwiesen und Mägen, Gold-, Silber- und Schmuckstücke sind zur Verwertung der Hauptzammelhalle Leipzig übergeben worden.

Lauchhammer. Unter den russischen Häftlingen, welche der Grubenverwaltung der Emanuel-Grube aus einem Gefangenenlager Anfang Februar überwiesen wurden, kam es Sonntag nachmittags in der Polenbarocke zu Streitigkeiten. Als diese ernstlichen Charakter annahm, gingen die zur Bewachung bestimmten beiden Posten in die Paradeuniform, um den Streit zu schlichten. Sofort wurden sie von den Russen bedroht, die mit Messern auf die beiden einbrangen. In der Notwehr gab einer der Posten einen Schuß ab, der einen der Russen an der linken Brustseite leicht streifte, dem anderen Posten bedauerlicherweise aber in den Unterleib drang und dessen baldigen Tod zur Folge hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Letzte Meldungen.

Berlin, 2. April. Der Reichskanzler berichtete über den Verlauf der Berliner Bismarckfeier an den Kaiser. Darauf gingen aus dem Großen Hauptquartier eine Antwort des Kaisers an den Kanzler ein, in welcher der Kaiser sagt, er hätte gern an der Gedenkfeier für den großen Kanzler persönlich teilgenommen und ein Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verbörderung unserer Kraft und deutschen Willens in der jetzigen ersten Zeit besonders teuer sei. Aber noch gelte es für ihn, der Kaiser, wie für das waffentragende deutsche Volk, im Felde auszuhalten im heißen Kampf, um des Reiches Macht nach außen zu schützen und zu stärken. Das Telegamm erwähnt dann den Geist der Eintracht, der unser Volk dahier und auf den Kriegsschauplätzen über alles Trennendes hinwegheben hat, spricht von dem zuerkämpften glücklichen Frieden und schließt: „Dann wird uns als Siegespreis ein nationales Leben erblühen, in dem sich deutsches Volkstum frei und stark entfalten kann. Dann wird der stolze Bau gekrönt, zu dem Weimar einst den Grund gelegt.“

Berlin, 2. April. Durch Verfügung des Reichskommissars ist auf die Kriegsgütergesellschaft eingewirkt worden, damit eine größere Quantität Weizenmehl zum Verbacken kommt, weil gegenwärtig Roggenmehl knapper als Weizenmehl ist. Es soll ein möglichst nahrhaftes Mischkrot hergestellt, dagegen reines Weizenbrot nur ausnahmsweise gebacken werden.

London, 2. April. Der französische Dampfer „Emma“ aus Le Havre ist auf der Höhe von Beachy Head von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung von 19 Mann sollen 17 ertrunken sein.

Torpediert

London, 2. April. (WCB.) Drei britische Fischdampfer wurden gestern früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die deutschen Patrouillen im Nordseegebiet.
Kopenhagen, 2. April. (Z. U.) Der Rotterdammer Berichterstatter von „Berliner Tidende“ berichtet, daß Zeppeline, Flugzeuge und Tauchboote eifrig über und in dem Nordseeanal kreuzen. Mehrere Flugzeuge wurden gestern von den Hollandsinseln in westlicher Richtung gesichtet. (D. Tzgtg.)

Der Sultan und die deutsche Industrie.

Wie wir hören, hat der Sultan dem Deutschen Werkbund besonders mitteilen lassen, daß er alle Beziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abgebrochen hat, und daß er die Zulassung von Proben deutscher Stoffe wünscht. Der Deutsche Werkbund soll geeignete deutsche Firmen vorschlagen. Der Deutsche Werkbund wird gemeinsam mit der deutsch-türkischen Vereinigung die gewünschte Verbindung zwischen der deutschen Textilindustrie und der Türkei herstellen. (W. T. B.)

Beschussung der nordbelgischen Küste.

Amsterdam, 3. April. (Z. U.) „Handelsblad“ meldet aus Sluis: Vorgefieriabend 1/10 Uhr wurde eine heftige Beschussung der nordbelgischen Küste durch englische Schiffe vorgenommen. Die dauerte bis gegen 11.20 Uhr. Verschiedene Explosionen wurden gehört. Die deutschen Batterien beantworteten das englische Feuer. Gegen morgen, bereits um 6 Uhr, flogen englische Zylinder über die Küste, um den Erfolg der Beschussung festzustellen.

Grey auf Urlaub.

Amsterdam, 3. April. (Z. U.) Reuter meldet: Der englische Minister des Aeußeren, Sir Edward Grey, hat London mit dreiwöchigem Urlaub verlassen. Der Ministerpräsident Asquith vertritt ihn während seiner Abwesenheit.

Die Angst vor Hindenburg.

Kopenhagen, 3. April. (Z. U.) Die „Politiken“ aus Petersburg teilt, schreiben „Miesch“ aus Anlaß der ankündigenden Passivität an der deutschen Ostfront, daß Hindenburg vermutlich eine Überraschung vorbereitet, durch welche die Deutschen eine Genugtuung wegen Prabsch und Brzemysl bekommen sollen. Hindenburg habe große Truppenmassen von der Westfront bekommen und werde sicher nicht ruhen, bevor er Genugtuung erhalten hat.

7 Schiffe in 4 Tagen von „A 28“ torpediert.

Rotterdam, 2. April. (Z. U.) Der Dienne Rotterdammer Courant meldet aus London: die torpedierte „Grown of Castile“ habe eine Ladung Viehfutter. Das Unterseeboot, das den Angriff ausführte, war „U 28“, seine Nummer war übermalt, aber in kurzer Entfernung noch erkennbar. „Grown of Castile“ lief höchstens 12 Knoten. Der Offizier des Unterseebootes sagte, daß sein Boot in vier Tagen sieben Schiffe in den Grund gehöhrt hätte, und fügte spottend hinzu: Britannia rule the waves, nicht wahr? Worauf ein Steuermann erwiderte: „Watt and fee!“ Abwarten! „Flaminian“ lief nicht schneller als „Grown of Castile“. Der erste Steuermann schätzte die Schnelligkeit des Unterseebootes auf 17 Knoten. Als die Bemannung das Schiff verließ, lag „Finland“ wartend in der Nähe und nahm sie später auf. „U 28“ feuerte 26 Schiffe gegen „Flaminian“ ab. Schließlich wurde noch ein Torpedo lanciert.

Die Kämpfe bei Czernowitz.

Czernowitz, 3. April. (Z. U.) Nordöstlich von Czernowitz dauern seit sieben Tagen die Kämpfe ununterbrochen an. Da sich beide Gegner verschanzt haben, haben die Positionskämpfe entwickelt hauptsächlich im Artilleriegebiet. Den Verbündeten ist es durch Umgehung der rechten Flanke der Russen gelungen, weiter Raum auf ruffischem Gelände zu gewinnen. Der Kanonendonner ist in Czernowitz hörbar. Am Dnjester-Ufer leisten die Russen verzweifelten Widerstand. Sie haben Verstärkungen herangezogen. Reicher Schneefall, der den Boden teilweise aufgeweicht hat, verhindert entscheidende Operationen. An einigen Stellen fand Bajonettkampf statt, der für die Oesterreicher erfolgreich war.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten incl. Heimatbeilage und „Welt im Bild“.

Original Runkel-Samen
Gemüse- und Blumen-Samen
 sorgfältig gezüchtet, auf Keimkraft geprüft, nur erprobte, bestgewählte Sorten empfiehlt billigst

Max Berger, vorm. Th. Goerne.

Rosen
 Hochstämme, p. St. 1 bis 1,75 Mk.
 Buschrosen | Kletterrosen
 p. St. 25 bis 45 Pfg. | p. St. 40 bis 60 Pfg.
 in besten Sorten zur Frühjahrspflanzung empfohlen
Wildruffer Rosenschulen
 Karl Winter, Wildruff, am Bahnhof.

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft i. A. S. zu Dresden.
 (Dresdner Feuerversicherung)
 Versicherungsbestand Ende 1914 1.872.884,32 Mk.
 Seit Bestehen geleistete Schadenvergütungen 1.998.091,75 Mk.
 Den Versicherten bisher bewilligte Dividenden 312.700,— Mk.
 Die von der Generalversammlung am 26. März c. beschlossene Dividende von wiederum 15% auf 1914 wird den anteilsberechtigten Versicherten vom 1. Juni ab bei der nächsten Prämienzahlung zugeteilt, oder auf geleistete Vorauszahlung auf Erfordern bar ausbezahlt.
 Die Aufnahme neuer Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen erfolgt unter günstigsten Bedingungen durch die bekannten Vertreter oder die Geschäftsstelle in Dresden, Wiener Platz 1.

Manufaktur
 verkauft die
Buchdruckerei d. Blattes.
Pferdedünger
 hat abzugeben. [1914] Urban, Markt 8.

Eine Kuh
 nahe zum Kalben, zu verkaufen.
 W.-t. tropp Nr. 32.

Haushaltungs-Herde
 empfiehlt
Martin Reichelt,
 An Markt. Telefon 66.

Ein Schlachtpferde
 zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
 Köchschlächtere Bruno Christ, Feuben, Telefon 74
 Richttausende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Zutternot! Futternähen!
 Kostlose Zubereitung des Bades
 Futternähen und Futternähen.
 Ang. Bot durch Wiederverkäufer oder direkt von der Domäne Zeitz (Schillingen) Zeitz. Köchschlächtere. Postkarte genügt.

Schirmen A betten aller Art
 als Buchführung, Gesuche, Reflationen usw. ist es gewiss. Post und direkt
Franz Münch,
 Friedhofstraße 150f.

Eine kleine, feine und gelegene Familienwohnung
 ist 1 Juli beziehbar.
 Näheres durch die Exp. d. Bl.

Damen
 mit eigener Arbeit können die Schenker erlernen.
Anna Münch,
 Friedhofstraße 150f.

Schaufeln, Spaten
 mit und ohne Stiel,
Breit- oder Radehacken
Gurkenhacken
Kartoffelhacken
Rübenhacken
eiserne Rechen usw.
 empfiehlt billigst
R. A. Hampus, Mohorn.
 Fernsprecher Nr. 8.

Ein junger Mensch, möglichst Gutsbesitzer Sohn wird für sofort als
Wirtschafts-gehilfe

auf mittleres Gut in der Nähe Dresdens bei Familienanschluss gesucht.
 Offerten unter 1601 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Frau in der Landwirtschaft erfahren, sucht Stellung als
Wirtschafterin.
 Off. Offerten unter Nr. 1600 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schlachtpferde
 laut zu höchsten Preisen die älteste Köchschlächtere v. Oswald Mensch, Pötschappel, Tel. Nr. 735.
 Bei Unglücksfällen bin mit Frachtwagen sofort zur Stelle.

Kinderwagen
 fast neu, zu verkaufen
 Parkstraße 134, rechts, 1. Etage.

Geldschranke
Geldkassetten
 hält stets am Lager
Martin Reichelt
 Fernspr. Amt Wildruff Nr. 66

Drahtgeflechte la verzinkt
 in allen Maschenweiten
verzinkten Stachelzaundraht
Krämpfen
Fenstergaze
 in allen Größen u. Preis la er empfiehlt
R. A. Hampus, Mohorn.
 Fernsprecher Nr. 8.

Oeffentliche Theateraufführung

zum Besten des Roten Kreuzes und der örtlichen Kriegshilfe.
Am 1. Osterfeiertag im Gasthof „Weisser Adler“:

„Die Stimme des Herzens“

oder: „Mathilde“

Schauspiel in vier Aufzügen von Benedix.

Kassenöffnung: 6 Uhr.

Anfang: 7 Uhr.

Preise: Nummerierte Plätze: 75 Pfennige; alle anderen Plätze im Saal 50 Pfennige; Galerie 30 Pfennige. — Nummerierte Plätze im Vorverkauf bei Herrn Walther Gietzelt im Hinblick auf den guten Zweck bittet um recht zahlreichen Besuch von Stadt und Land
Der Evangelisch-nationale Arbeiterverein.

Die Verlobung unserer Tochter **Marta** mit Herrn **Wilhelm Schönberg**, Dresden, zurzeit Sanitäts-Unteroffizier der Landw. Bautzen, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gustav Knäbel und Frau,
Wilsdruff.

Robert Schönberg und Frau,
Nieder-Bielau.

Ostern 1915.

Marta Knäbel
Wilhelm Schönberg

Verlobte.

Wilsdruff. Bautzen.

Ostern 1915.

Nachruf.

Mit dem Hinscheiden des Herrn Oberlehrer a. D.

Oskar Thomas

verlor der Bezirksobstbauverein seinen langjährigen Vorsitzenden und einen treuen Freund und eifrigen Förderer des Obstbaues. Für sein unermüdetes Schaffen rufen wir ihm ein „Habe Dank“ und ein „Ruhe sanft“ in seine stille Gruft nach.

Sein Wirken wird allen Mitgliedern des Vereins unvergessen bleiben.

Wilsdruff, am 31. März 1915.

Der Vorstand des Bezirksobstbauvereins.

Zum Umzug

empfiehlt billigst
Gardinenstangen
Gardinenrosetten
Vitragenstangen
eiserne Zuggardinen-
einrichtungen
Scheibengardinenstäbchen
Rouleauxstangen
Kleiderhalter
Schlüsselhalter
Fussabstreicher
alle Sorten Nägel, Stifte,
Schrauben
Haken, Oesen etc.

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94. Ecke Rosenstr.
Fernsprecher 84.

Ich empfehle meine Beerenweine

als
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
Brombeerwein
Stachelbeerwein
Apfelwein

in Flaschen.
Bei 5- und 10 Liter-Korbflaschen sowie bei Entnahme von 12 Stück Einzelflaschen Preisermässigung. Bei Selbstabholung 5% Rabatt.

H. Heinitze
Parkstrasse, Ecke Hohestrasse
Fernsprecher 62.

Wohnung

im Hinterhaus zum 1. Juli zu vermieten. Mieters Ehefrau kann die Aufwartung übernehmen.

Beeger, Tiergärt.

Fruchtmarmeladen

Gläser zu ca. 1 1/2 Pf. a 1 Mark und 1,20 Mark sowie verschiedene Kompottfrüchte in 1 Pfund-Dosen geben billigst ab
E. R. Sebastian & Co.
Konka-Verwaltung.

Gemüse- u. Blumensamerien

in Limkräftiger, bester Qualität, in Beuteln und ausgewogen empfiehlt
Drogerie Paul Klebsch.

Forellenbrut

Karpfen- und Schleisensatz, in kerngesunder Ware empfiehlt
Fischzucht Morteigrund
Post Sayda i. Erzg.

für unsere Krieger im Felde sehr zu empfehlen:

Mageninspektor

in Feldpostflaschen.
Berth. Wilhelm
am Markt.

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Draht, Krampfen, la. verzinkt, empfiehlt billigst

Martin Reichelt
Am Markt Telefon 66

Ziehung: 18., 19. Mai 1915.

5. Geld-Lotterie

der Königin
Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Für das Rote Kreuz.
Für Kriegshilfe.
225000 Mark
Hauptgewinn.

Hauptgewinn: 25000 Mk.
usw. usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

Nachnahmegebühren extra.

Hauptvertrieb
Inv.-Lidendank,
Dresden, Seestr. 5.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Kakaoshalen Erbsenkleie Drockenschmizel

empfiehlt
Paul Eckelt
Grumbach.

Germania - Lichtspiel - Theater

im Gasthof zum „Goldnen Löwen“, Wilsdruff.
Ostersonntag: Grosse Elite-Vorstellung
„Der Sturmvogel“ (2 Akte.)
„Im Tode vereint“ (2 Akte) usw.
Ostermontag:
„Im Labyrinth der Liebe“
„Heil Kaiser dir“ usw.
Anfang an beiden Tagen abends 7 und 9 Uhr.
Für Kinder Anfang nachmittags 4 Uhr
„Schneewittchen“, Märchen 3 Akte.
Wiener Musik. Gute Erklärung.
Um zahlreichen Besuch bitten Die Unternehmer.

Der geehrten Einwohnerschaft v. Wilsdruff und Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß mein Geschäft seit Ausbruch des Krieges und meiner Einberufung zum Militär ruhen mußte. Ich bitte nun das geehrte Publikum, etwaige Aufträge inzwischen nicht anderweit zu vergeben, sondern für mich bis zu meiner erhofften Rückkehr zurückzustellen und mich dadurch entsprechend zu unterstützen.
Ich werde mich nach wie vor bemühen, alle Wünsche meiner Auftraggeber sachgemäß und preiswert auszuführen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Max Langer
Bildhauerei und Grabsteingeschäft
zurzeit im Felde.

Lose Lose

zur 166. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung V. Klasse vom 7. bis 29. April d. J.
Hauptgewinne: 1 Prämie 300000, 500000, 200000, 150000, 100000, 50000, 40000, 30000 Mark usw.
empfiehlt und versendet

Berthold Wilhelm

Lotterie-Kollektion, am Markt.
vorm. Bruno Gerlach.

Dem Rufe des Vaterlandes Folge leistend, muss ich mein Geschäft während des Krieges schliessen. Ich danke meinen werten Kunden herzlichst für bisher erwiesenes Wohlwollen und bitte, mir dasselbe nach meiner Rückkehr wieder in reichstem Masse zuteil werden zu lassen.
In Hochachtung
Hans Galle,
Bäckermeister.

Karfreitag nachmittag 1/5 Uhr verschied sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder und Schwager, der
Wirtschaftsbesitzer und Gemeindevorstand
Anton Clemens Busch
im 63. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Steinbach bei Helbigsdorf, am 3. April 1915.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.